



Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt

**Stadtgärtnerei**

► Grünplanung



---

**Anonymer Projektwettbewerb im offenen Verfahren**

# GESTALTUNGSWETTBEWERB SAINT-LOUIS-PARK, VOLTANORD, BASEL

---

**Bericht des Preisgerichts**

November 2021



TITELBILD  
Visualisierung Siegerprojekt MOSAIK

BILD LINKS  
Projektperimeter mit ehemaligen Gleisen  
vor dem Rückbau

## Inhalt

---

<b>Ausgangslage</b>	
Anlass .....	3
<b>Aufgabe</b>	
Perimeter .....	4
Ziele .....	5
Aufgabenstellung .....	6
Beurteilungskriterien .....	7
<b>Informationen zum Verfahren</b>	
Organisation .....	8
Formelle Bestimmungen .....	8
Teambildung .....	9
Preissumme und Ankäufe .....	9
Preisgericht .....	9
<b>Vorprüfung</b> .....	10
<b>Beurteilung</b> .....	10
<b>Empfehlung und Weiterbearbeitung</b> .....	12
<b>Projekte</b>	
Rangierte Projekte .....	13
Weitere Projekte .....	45

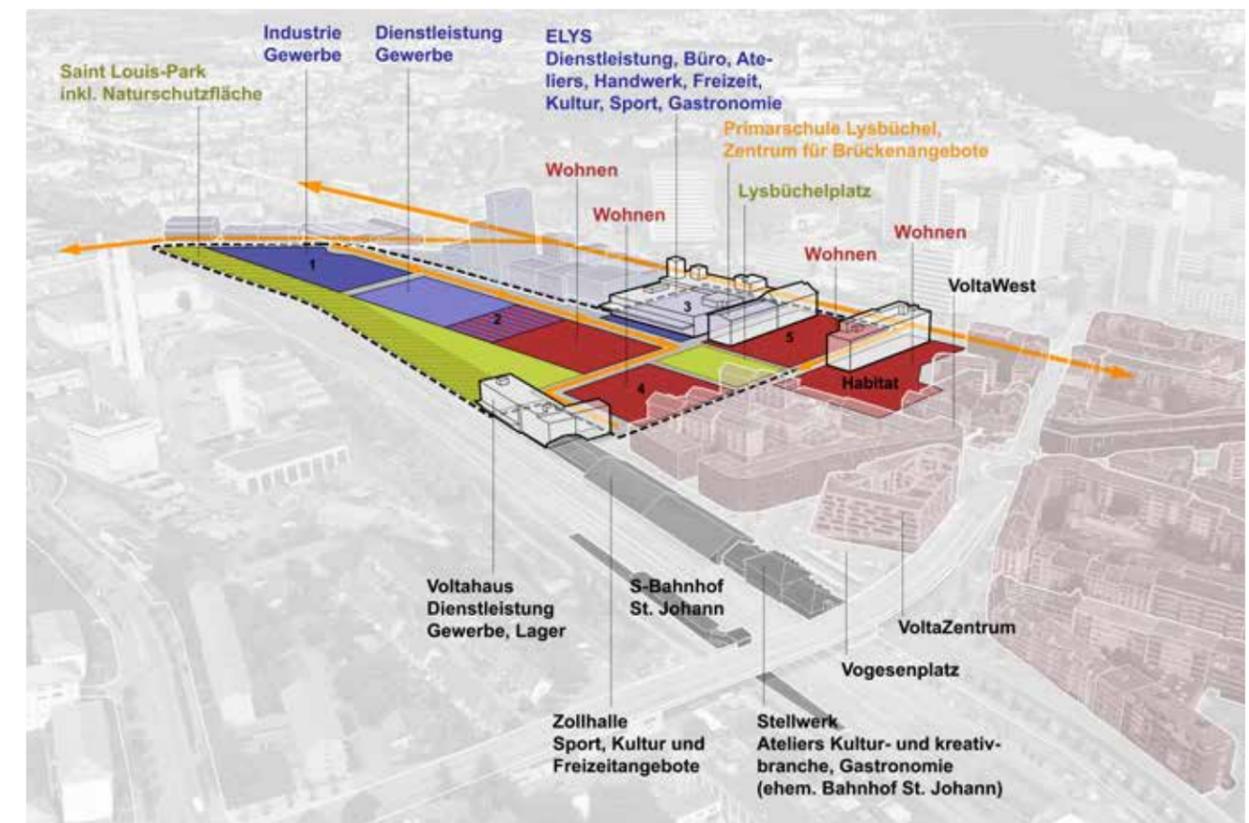
# Ausgangslage

## Anlass

Das Gebiet VoltaNord (auch «Lysbüchel») befindet sich derzeit in der Transformation vom Gewerbe- und Industriestandort hin zu einer durchmischten, lebendigen und zukunftsgerichteten Erweiterung des bestehenden Wohn- und Arbeitsquartiers St. Johann. Eine städtebauliche Studie über das Transformationsareal wurde im April 2020 abgeschlossen und darin die Bebauungs- und Freiraumstrukturen des neuen Areals festgelegt. Erste Bausteine, wie das neue Primarschulhaus Lysbüchel oder das Kultur- und Gewerbehaus ELYS, sind Ende 2020 in Betrieb genommen worden.

Der zukünftige Saint-Louis-Park – im Westen des Transformationsareals entlang der Bahngleise ins Elsass gelegen – bildet zukünftig, neben dem Strassennetz und einem neuen Quartierplatz, das Grundgerüst der öffentlichen Freiräume. Für den Saint-Louis-Park wurden mit diesem anonymen Projektwettbewerb Konzeptvorschläge gesucht, die durch das Gewinnerteam realisiert werden sollen.

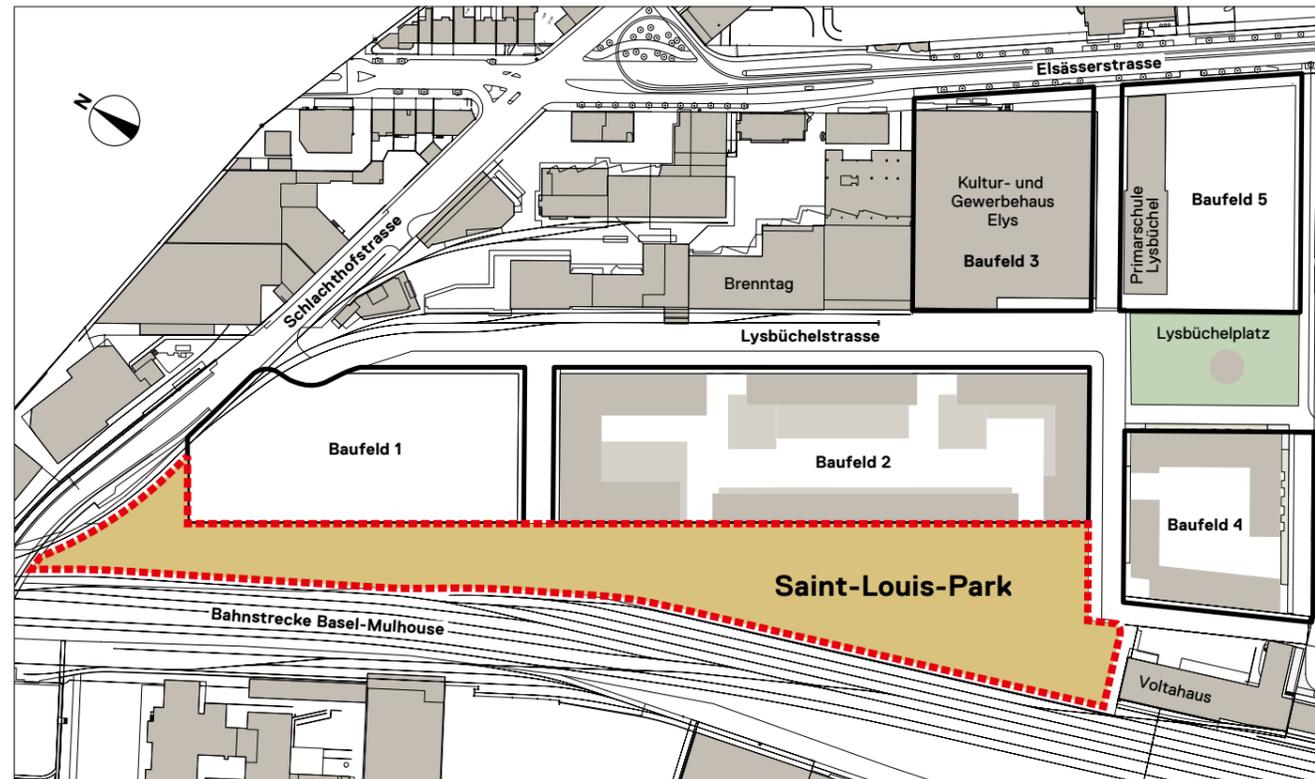
Da sich vor Beginn der Arealtransformation grossflächig wertvolle Naturwerte auf den Gleisflächen des ehemaligen Industrieareals entwickelt hatten, die es auf dem Areal zu ersetzen gilt, sind mehr als fünfzig Prozent des neuen Quartierparks planungsrechtlich als Naturschutzzone ausgeschieden und der Natur vorbehalten. Gleichzeitig soll der Quartierpark mit einem vielfältigen und attraktiven Nutzungsangebot einen wesentlichen Beitrag zu einem lebendigen, zukunftsgerichteten neuen Stadtteil leisten.



## Perimeter

Der Perimeter des neuen Quartierparks ist rund 22'200 m<sup>2</sup> gross. Im Süden grenzt der Quartierpark an die Lysbüchelstrasse sowie die Parzelle der Volta Haus AG (Verbleib in der Industrie- und Gewerbezone). Im Westen grenzt er an die Gleise der Elsässerbahn, die sowohl eine Regional- als auch eine wichtige internationale Fern- und Güterverkehrsachse darstellt. Im Norden grenzt der Perimeter an die Schlachthofstrasse. Im Osten schliesst er an die Baufelder 1 und 2 mit neuen Wohn- und Gewerbebauten an.

Perimeter Saint-Louis-Park



## Ziele

Der Saint-Louis-Park soll zukünftig als «grüne Lunge» und Naturoase fungieren. Er soll einerseits der Bevölkerung des Arealentwicklungsgebiets VoltaNord sowie des bestehenden St.-Johann-Quartiers als Aufenthalts-, Spiel- und Erholungsraum dienen und als wichtiger Ort der Begegnung und der Gemeinschaft für die Bewohnenden, Arbeitenden sowie den Kindern und Jugendlichen der Primarstufe bzw. des Zentrums für Brückenangebote fungieren. Gleichzeitig soll der Quartierpark Entwicklungsraum für die bedrängte Stadtnatur sein und zur Vernetzung ihrer Lebensräume beitragen.

Es wurde ein Wettbewerbsbeitrag gesucht, welcher:

- sich diesen speziellen Ort mit all seinen Vor- und Nachteilen bestmöglich zunutze machen kann, um trotz oder gerade wegen seiner Randlage dem neuen Park einen eigenständigen prägnanten Charakter und maximale Aufenthaltsqualität zu verleihen
- es schafft, eine zusammenhängende Gestaltungsidee zu entwickeln: der Quartierpark soll – trotz unterschiedlicher Nutzungsschwerpunkte (Naturschutzzone und Grünanlage für das Quartier) – in einer einheitlichen, möglichst naturnahen Gestalt wahrnehmbar sein
- Massnahmen und Lösungen aufzeigt, wie der zukünftige Saint-Louis-Park zur Adressbildung und Identitätsstiftung des neuen Quartiers beiträgt und den neuen Nutzerinnen und Nutzern ermöglicht, sich den Ort konstruktiv anzueignen und Verantwortung für ihn zu übernehmen
- eine Palette an Freiraumangeboten für unterschiedliche Alters- und Nutzergruppen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren) sowie Bewegung/Spiel/Ruhe räumlich so anordnet, dass Nutzungskonflikte vermieden bzw. minimiert werden
- eine hochwertige Entwicklung der Naturschutzzone zu einem vielfältigen ortsverbundenen Kernlebensraum für die trockenwarme Flora und Fauna im überregionalen Biotopverbund ermöglicht
- die Förderung und die Weiterentwicklung der Stadtnatur als grundlegenden Teil der Parkidee im gesamten Wettbewerbsperimeter berücksichtigt
- eine vielseitige und flexible Nutzung erlaubt, Begegnung und Gemeinschaft im neuen und bestehenden Quartier fördert sowie zukünftige Veränderungen aufnehmen kann
- adäquate Antworten findet, wie auf die voranschreitenden Klimaveränderungen mit – durch die offene, unverschattete Lage neben den Gleisen besonders hohen Hitzebelastungen -reagiert werden kann
- sich hinsichtlich Programmierung und Nutzungsschwerpunkten des Parks vom benachbarten Lysbüchelplatz deutlich unterscheidet und das dortige Programm an Freiraumnutzungen sinnvoll ergänzt

## Aufgabenstellung

Für die Gestaltung des Saint-Louis-Parks waren nachhaltige und gestaltgebende Strukturen gesucht, die den neuen Quartierpark sowohl zu einem Ort der Begegnung und der Gemeinschaft für die zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner, Arbeitenden und Schulbesuchenden als auch zu einem Entwicklungsraum für die bedrohte Stadtnatur innerhalb des neuen Quartiers macht. Schwerpunkt waren eine gesamtheitliche, möglichst naturnahe Ausstrahlung und eine hohe Biodiversität.

### Naturschutzzone / Ökologische Qualität

Die künftige Naturschutzzone stellt den Ersatz der ehemaligen trockenwarmen Lebensräume der Gleisfelder dar und ist dementsprechend zu gestalten. Da die Ersatzflächen im Vergleich zu den wegfallenden schutzwürdigen Lebensräumen quantitativ reduziert sind, gelten für die neuen Flächen sehr hohe qualitative Anforderungen. Dies bezieht sich sowohl auf die Lebensraumvielfalt als auch die Habitatstrukturen. Die Naturschutzzone ist aufgrund ihrer Bedeutung für den überregionalen Biotopverbund zusammenhängend und mit direkter Gleisanbindung auf möglichst der gesamten Länge anzuordnen. Die Übergänge zwischen den zur Erholung nutzbaren Flächen der Grünanlage und der Naturschutzzone sollen durch gestalterische Mittel bewusst so angelegt sein, dass die Nicht-Begehrbarkeit der Naturschutzflächen klar erkennbar ist und Störungen von Flora und Fauna vermieden werden, ohne Zäune oder andere sichtbar störende Absperrungen einzusetzen. Auch ausserhalb der Naturschutzzone sollen die Vegetationsflächen des Parks eine hohe Biodiversität aufweisen und dem Biotopverbund dienen.

### Freiraumnutzungen

Die bestehende Wohn- und Arbeitsbevölkerung der unmittelbaren Umgebung sowie auch die erwarteten neuen Bewohnenden sind hinsichtlich Alter, Herkunft und sozialem Status sehr heterogen. Der Quartierpark soll daher verschiedene Nutzergruppen wie z.B. Kleinkinder mit ihren Eltern, Primarschulkinder, Jugendliche, Single-Haushalte, Arbeitende sowohl aus dem Industriesektor als auch den nahe gelegenen Bürostandorten sowie ältere Menschen ansprechen und ihnen ausreichend vielfältige Angebote sowohl für ruhige als auch aktive Erholung bieten. Spiel- und Sportflächen waren zwingend zu integrieren. Angebote für aktive Bewegung und Spiel sowie ruhige Bereiche sollten räumlich so voneinander und von den angrenzenden Wohnbauten getrennt angeordnet sein, dass Störungen und Nutzungskonflikte minimiert werden. Eine durchdachte Zonierung sollte Nischen schaffen, um auch unterschiedlichen Alters- und Nutzergruppen gleichzeitig Angebote zu ermöglichen.

### Klimaanpassung / Aufenthaltsqualität

Um bestmöglich auf die anstehenden, sich verschärfenden klimatischen Veränderungen zu reagieren und langfristige Aufenthaltsqualität im Park zu ermöglichen, waren u.a. ein grüner, baumbestandener Charakter, der auch im Hochsommer möglichst viel beschatteten Aufenthalt bietet, ein proaktiver und integrierter Umgang mit Regenwasser, die Bereitstellung von erlebbar Wasser zur Abkühlung und die unversiegelte Ausgestaltung der Wege, wo immer sinnvoll mit versickerungsfähigen Belägen sowie Materialien mit minimaler Wärmespeicherung, gefragt.

### Störfallvorsorge

Das Areal des Quartierparks liegt vollständig im Konsultationsbereich der Bahnlinie Saint-Louis Grenze F/CH – Basel (Transport gefährlicher Güter). Da vom Gefahrgütertransport auf der Bahnlinie Basel–Mulhouse erhebliche Risiken ausgehen, wurde eine vertiefte Risikountersuchung durchgeführt. Das Störfallrisiko ist grundsätzlich bedingt tragbar. Es ist durch zusätzliche bauliche und technische Massnahmen zu minimieren. Bauten und Nutzungen sind so zu realisieren, dass die Sicherheit der Bevölkerung nicht übermässig gefährdet wird und die Risiken tragbar bleiben. Daher war die unterbruchsfreie, parallel zu den Gleisen verlaufende und mindestens 2.5 m hohe Trennung des Bahntrassees vom Quartierpark und von der dahinterliegenden Bebauung durch gestalterische oder bauliche Massnahmen (z.B. Wall) eine der wesentlichsten Vorgaben. Die Trennung erhöht den Schutz des Areals (inkl. der Baufelder) vor Brand- und Explosionswirkung sowie vor Ereignissen durch das Austreten von schweren Gasen.

### Mitwirkung / Quartieranliegen

Die wichtigsten Anforderungen seitens Quartierbevölkerung, die sich aus der bisherigen Quartiermitwirkung für den Saint-Louis-Park ableiten lassen, sind: Flächen für sportliche Betätigung, Aneignbarkeit, vielfältige Nutzungsmöglichkeiten für unterschiedliche demografische und soziale Gruppen, Schaffung von räumlichen «Nischen» und Rückzugsmöglichkeiten, Abmilderung von Hitzeinselleffekten. Neben dem Stadtteilsekretariat Basel-West gehört auch eine Vertreterin der 2020 gegründeten Quartier-Begleitgruppe für die Freiräume im Areal VoltaNord zur Wettbewerbsjury.

Der Quartierpark sollte zwingend als eine «Gesamtanlage» wahrnehmbar sein. Daneben muss der Park auch vielen betrieblichen, technischen, funktionalen und ökonomischen Aspekten gerecht werden. Grundlage hierfür waren die im Wettbewerbsprogramm ausführlich dargestellten Rahmenbedingungen.

## Beurteilungskriterien

Es kamen folgende Beurteilungskriterien zur Anwendung:

- Gestalterischer Gesamteindruck
- Qualität der Idee und der Umsetzung
- Ökologische Qualität und Nachhaltigkeit
- Nutzbarkeit und Aufenthaltsqualität
- Betrieb und Unterhalt (Pflegeaufwand)
- Realisierbarkeit

Die Reihenfolge bedeutet keine Gewichtung. Das Preisgericht hat aufgrund der aufgeführten Kriterien eine Gesamtbewertung vorgenommen.



Ehemalige Gleisflächen im Parkperimeter vor dem Rückbau

## Organisation

Auftraggeber  
Kanton Basel-Stadt

Eigentümerversetzung  
Bau- und Verkehrsdepartement  
Stadtgärtnerei  
Grünplanung

Baufachvertretung  
Bau- und Verkehrsdepartement  
Stadtgärtnerei  
Grünplanung

Wettbewerbsbegleitung und Wettbewerbssekretariat  
Planconsult W+B AG, Basel

## Formelle Bestimmungen

Verfahren

Ziel des Verfahrens war die Evaluierung eines Landschaftsarchitekten, einer Landschaftsarchitektin oder eines Landschaftsarchitekturbüros in Teambildung mit einer Naturschutzfachperson mit entsprechender Qualifikation für die Realisierung der Projektziele. Zu diesem Zweck fand ein anonymer Projektwettbewerb im offenen Verfahren statt.

Es waren Teilnehmende berechtigt mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, soweit dieser Staat das Gegenrecht gewährt.

Für das Verfahren galten folgende Bestandteile:

- Revidiertes Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen vom 15. April 1994  
(Stand 1. Januar 2021, GPA, SR 0.632.231.422)
- Interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen vom 15. März 2001  
(Stand 28. Januar 2003, IVöB, SG 914.500)
- Gesetz über öffentliche Beschaffungen des Kantons Basel-Stadt vom 20. Mai 1999  
(Stand 4. März 2010, Beschaffungsgesetz, BeG, SG 914.100)
- Verordnung zum Gesetz über öffentliche Beschaffungen des Kantons Basel-Stadt vom 11. April 2000  
(Stand 1. Januar 2016, Beschaffungsverordnung, VöB, SG 914.110)
- Wettbewerbsprogramm
- Ordnung SIA 142 (2009)

## Teambildung

Die Teilnehmenden mussten innerhalb ihres Teams/ihrer Bietergemeinschaft eine abgeschlossene Hochschul- oder Fachhochschulausbildung in den Bereichen

- Landschaftsarchitektur
- Ökologie, Umweltingenieurwesen, Biologie oder Vergleichbares

nachweisen oder Einzelmitglieder des BSLA sein (ersetzt Ausbildungsnachweis für Landschaftsarchitektur, nicht für Ökologie/Biologie).

Eine Teambildung für den Wettbewerb war nicht zwingend notwendig, wenn innerhalb des Landschaftsarchitekturbüros der geforderte Nachweis zur Kompetenz im Bereich Naturschutz erbracht werden konnte.

## Preissumme und Ankäufe

Für Preise und allfällige Ankäufe im Rahmen des Projektwettbewerbs stand dem Preisgericht eine Gesamtpreissumme von 110'000 Franken exkl. MWST. zur Verfügung.

## Preisgericht

- Fachpreisrichterinnen/Fachpreisrichter
- Emanuel Trueb Leiter Stadtgärtnerei Basel-Stadt (Vorsitz)
  - Marie-Noelle Adolph Landschaftsarchitektin, Manoa Landschaftsarchitekten
  - Herbert Dreiseitl Landschaftsarchitekt, Dreiseitl consulting
  - Martin Frei Biologe
  - Armin Kopf Leiter Grünplanung, Stadtgärtnerei Basel-Stadt
  - Dirk Leutenegger Ressortleiter Gestaltung, Abteilung Stadtraum, Städtebau und Architektur
  - Claudia Moll Landschaftsarchitektin, Co-Präsidentin BSLA
  - Monika Schenk Landschaftsarchitektin, Hager Partner AG

- Sachpreisrichterinnen/Sachpreisrichter
- Alice Hollenstein Urban Psychology Consulting & Research
  - Peter Kaufmann Leiter Finanzvermögen, Immobilien Basel-Stadt
  - Annette Rommel Quartierbewohnerin
  - Yorick Tanner Stadttealsekretariat West
  - Armin Vonwil Leiter Anlageobjekte Mitte, SBB Immobilien

- Ersatzpreisrichter
- Thomas Gerspach Leiter Planung, Projektierung und Bau, Stadtgärtnerei Basel

- Expertinnen/Experten (nicht stimmberechtigt)
- Silke Block Projektleiterin Freiraumplanung, Stadtgärtnerei Basel-Stadt
  - Hans Bossler Leiter Störfallvorsorge und Biosicherheit, Gesundheitsdepartement Basel-Stadt
  - Regina Bucher Abteilung Lärmschutz, Amt für Umwelt und Energie Basel-Stadt
  - Steven Cann Projektleiter VoltaNord, Gesamtentwicklung Basel-Nord, Städtebau und Architektur
  - Samuel Diethelm Projektleiter, Amt für Mobilität
  - Martin Hofmann Gesamtprojektleiter Arealerschliessungen, Tiefbauamt Basel-Stadt
  - Bettina Knobel Projektleiterin Natur Landschaft Bäume, Stadtgärtnerei Basel-Stadt
  - Christian Roeder Projektleiter Planung Projektierung Bau, Stadtgärtnerei Basel-Stadt

## Vorprüfung

### Formelle Vorprüfung

Alle 21 Projekte wurden fristgerecht, anonym und im Wesentlichen vollständig eingereicht. Die Eingangskontrolle der Beiträge erfolgte bei der Kantonalen Fachstelle für öffentliche Beschaffungen (KFöB). Die folgende Liste zeigt die nach Reihenfolge der Ankunft vergebenen Kontrollnummern der 21 eingereichten Wettbewerbsbeiträge:

- 01 / CORONELLA
- 02 / BAWA'S LODGE
- 03 / Voltaline
- 04 / Eisenbahnlandschaft
- 05 / HINundHER
- 06 / Distelfink
- 07 / 270176
- 08 / MOSAIK
- 09 / take a walk on the wild site
- 10 / HERIADES
- 11 / Ecken und Kanten
- 12 / Zusammen leben
- 13 / Coronella ∞ Louis
- 14 / HiLo
- 15 / TEXTURE DU SOL
- 16 / Mosaik
- 17 / Gloria Mundi
- 18 / KARE SAN SUI
- 19 / NUANCE
- 20 / Montauk
- 21 / Das Perron

Zwei Projekte wurden mit dem Namen Mosaik eingereicht: Projekt Nr. 08 und Projekt Nr. 16. Zur Sicherstellung, dass keine Verwechslung zwischen den Projekten entsteht, wurde dem Projekt Nr. 16 ein «X» zum Namen für die Vorprüfung und Jurysitzung hinzugefügt. Im Jurybericht wird ausschliesslich der eingereichte Name «Mosaik» verwendet.

### Inhaltliche Vorprüfung

Die eingereichten Projekte wurden gemäss den im Wettbewerbsprogramm und in der Fragenbeantwortung gestellten Anforderungen durch die Experten und Expertinnen detailliert geprüft. Die Vorprüfungsergebnisse wurden dem Preisgericht als Vorprüfungsbericht zur Verfügung gestellt.

### Vorprüfungskriterien

Die Vorprüfung erfolgte anhand der im Wettbewerbsprogramm genannten Beurteilungskriterien.

## Beurteilung

### Erster und zweiter Jurytag

Das Preisgericht traf sich am 16. und 17. September 2021 zur Beurteilung der eingereichten Projekte. Das Preisgericht war an den Terminen vollständig anwesend und somit beschlussfähig. Die Experten Silke Block, Hans Bossler, Steven Cann und Bettina Knobel waren anwesend und standen dem Preisgericht für Fragen zur Verfügung.

### Zulassung zur Beurteilung

Alle Beiträge wurden rechtzeitig, anonymisiert und weitestgehend vollständig bei der Kantonalen Fachstelle für öffentliche Beschaffungen abgegeben. Der Nachweis der fachlichen Qualifikation der Wettbewerbsteilnehmenden wurde durch Planconsult W+B AG anhand der eingereichten Eignungsnachweise und Studienabschlüsse geprüft. Sämtliche 21 Teilnehmenden erfüllen die geforderten Qualifikationen. Alle 21 Beiträge wurden zur Beurteilung zugelassen.

## Erster Rundgang

Vor dem ersten Rundgang wurden die Projekte auf sieben Jurygruppen aufgeteilt und durch diese eingehend studiert. Im ersten gemeinsamen Vorstellungsrundgang stellten die jeweiligen Gruppen die Projekte im Plenum vor. Die Bewertung der Beiträge erfolgte anhand der im Wettbewerbsprogramm genannten Selektionskriterien, wobei im ersten Rundgang der Schwerpunkt auf den gestalterischen Gesamteindruck, die Qualität der Idee und der Umsetzung und die Nutzbarkeit und die Aufenthaltsqualität gelegt wurde. Unter Berücksichtigung der gemeinsamen Diskussionen und der Vorprüfungsergebnisse schieden folgende Beiträge in der ersten Runde aus:

- 01 / CORONELLA
- 03 / Voltaline
- 06 / Distelfink
- 12 / Zusammen leben
- 17 / Gloria Mundi
- 20 / Montauk
- 21 / Das Perron

## Zweiter Rundgang

Im Plenum wurden die verbliebenen Projekte eingehend studiert und diskutiert. Insbesondere betrachtete das Preisgericht den Betrieb und Unterhalt, die ökologische Qualität und Nachhaltigkeit und die Realisierbarkeit sowie die Kriterien der ersten Runde detaillierter.

Folgende Projekte schieden im zweiten Rundgang aus:

- 02 / BAWA'S LODGE
- 04 / Eisenbahnlandschaft
- 05 / HINundHER
- 07 / 270176
- 08 / MOSAIK
- 11 / Ecken und Kanten
- 14 / HiLo
- 18 / KARE SAN SUI
- 19 / NUANCE

## Dritter Rundgang

Die fünf verbliebenen Projekte wurden gemeinsam nochmals betrachtet und in Bezug auf die Beurteilungskriterien des Wettbewerbsprogramms bewertet. Unter Einbezug der Vorprüfungsergebnisse diskutierte das Preisgericht die Stärken und Schwächen der einzelnen Projekte im Plenum eingehend. Es erfolgte die Festlegung der Rangfolge und die Wahl des Siegerprojekts mittels Mehrheitsentscheid des Preisgerichts sowie die Aufteilung der Gesamtpreisumme.

- |                                   |              |
|-----------------------------------|--------------|
| <b>1. Rang / 1. Preis</b>         |              |
| 16 / Mosaik                       | CHF 35'000.– |
| <b>2. Rang / 2. Preis</b>         |              |
| 15 / TEXTURE DU SOL               | CHF 30'000.– |
| <b>3. Rang / 3. Preis</b>         |              |
| 09 / Take a walk on the wild site | CHF 20'000.– |
| <b>4. Rang / 4. Preis</b>         |              |
| 10 / HERIADES                     | CHF 15'000.– |
| <b>5. Rang / 5. Preis</b>         |              |
| 13 / Coronella ∞ Louis            | CHF 10'000.– |

### Couvertöffnung

Nach erfolgter Rangierung und Preisgeldverteilung ergibt die Couvertöffnung folgende Verfassende:

**1. Rang / 1. Preis**  
16 / Mosaik  
Landschaftsarchitektur:  
Skala Landschaft Stadt Raum GmbH  
Naturschutz: Regula Müller Ökoberatung

**2. Rang / 2. Preis**  
15 / TEXTURE DU SOL  
Landschaftsarchitektur:  
ryffel + ryffel ag  
Naturschutz: 8000.agency

**3. Rang / 3. Preis**  
09 / Take a walk on the wild site  
Landschaftsarchitektur:  
Krebs und Herde Landschaftsarchitekten  
Naturschutz: OePlan GmbH

**4. Rang / 4. Preis**  
10 / HERIADES  
Landschaftsarchitektur:  
META Landschaftsarchitektur  
Naturschutz: André Rey, Landschaftsarchitekt und Tierökologe

**5. Rang / 5. Preis**  
13 / Coronella ∞ Louis  
Landschaftsarchitektur:  
Raderschallpartner ag landschaftsarchitekten  
Naturschutz: Inatura.ch

## Empfehlung und Weiterbearbeitung

---

Die Jury legt folgende Themen zur Nachbearbeitung des Siegerprojekts fest:

- Überprüfung der Proportionen der Dreiecksform der Wiese, insbesondere der nördlichen Spitze und des Verhältnisses zwischen Aktivitätsband und Wiesenfläche
- Präzisierung und Entschlackung der vorgeschlagenen Nutzungen im Aktivitätsband
- Punktuelle Nutzungsaufwertung des nördlichen Parkteils unter Berücksichtigung der Naturschutzziele
- Reduktion der Holzdecks auf der Walkkrone. Diese müssen so ausgestaltet werden, dass sie nicht zu Aufenthaltsorten für Gruppen werden.
- Überarbeitung und Reduktion der Steglandschaft (inkl. der Holzdecks) um bestmögliche Störungsfreiheit der Lebensräume in der Naturschutzzone zu gewährleisten
- Überarbeitung des südlichen Parkabschlusses zum Strassenraum der Lysbüchelstrasse sowie Einbezug der EG-Nutzung des Baufelds 2.1
- Überarbeitung des südlichen Wallendes (Schliessung der Lücke zum Voltahaus; ausserhalb des Wettbewerbsperimeters)
- Überarbeitung der ökologischen Entwicklungsziele im Hinblick auf den Biotopverbund und den zu erwartenden Pflegeaufwand

## Projekte

---

### Rangierte Projekte

## 16 / MOSAIK

## 1. Rang / 1. Preis

Landschaftsarchitektur  
**Skala Landschaft Stadt Raum GmbH**  
 Zentralstrasse 37, 8003 Zürich  
 Samuel Eberli

Naturschutz  
**Regula Müller Ökoberatung**  
 Vetterliweg 97, 8048 Zürich  
 Regula Müller

## BEURTEILUNG

Mit einem grosszügigen, robusten und gestalterisch zeitlosen Vorschlag bietet der gelungene Entwurf Vielfalt auf verschiedenen Ebenen und überzeugt insbesondere hinsichtlich Nutzung, Regenwassermanagement und Umgang mit den Nutzungsgrenzen. Der Entwurf gliedert den Raum in die leicht gegen Westen bis zum Störfallwall ansteigende Naturschutzfläche, gefolgt von einem vielseitig bespielbaren Aktivitätsband und der grossen, baumgesäumten Parkwiese im östlichen Bereich. Mit dieser geschickten Gliederung gelingt es dem Team, die intensiveren Nutzungen im Abstand zu den Wohnungen zu platzieren und gleichzeitig eine attraktive Raumfolge zwischen eher offenen und stärker belebten Flächen zu erreichen. Vor der Fassade bietet ein lichter Baumfilter Schatten für die Wohnungen. Durch die klare Gliederung mit den extensiven Naturschutzflächen im Westen, der grossen Parkwiese im Süden und einem dazwischenliegenden Nutzungsband erschliesst sich der Park den Nutzenden intuitiv und lädt dennoch zum Entdecken ein. Gegen Norden verengt sich der Park unpräzise zur den Veloweg begleitenden Naturschutzfläche mit kleineren, wegbegleitenden Aufenthaltsnischen.

Vorbildlich gelöst ist die Ausformung der Grenze zwischen der Naturschutzzone und den frei nutzbaren Parkflächen. Den Schlüssel dazu bildet eine sorgfältig formulierte Übergangszone, welche auf der ganzen Parklänge als differenziert gepflegte hohe Vegetationsstruktur aus niedrigen Sträuchern/Stockausschlägen und Stauden in einer abgesetzten flachen Mulde ausgestaltet wird. Die Mulde dient zugleich der Parkentwässerung und kann optional für die Einleitung von Dachwasser aus den angrenzenden Baufeldern genutzt werden. Das einmal schmale, einmal aufgeweitete und mit Sitznischen sowie eingeschobenen Holzdecks ergänzte und ökologisch in die Umgebung eingebundene Vegetationsband schiebt sich als trennendes

und zugleich verbindendes Element zwischen die unterschiedlich genutzten Parkteile. Mit (im Querschnitt) häufig alternierenden Pflegemassnahmen bleibt stets genügend Abschirmung zur Naturschutzfläche, gleichzeitig bleibt der Sichtbezug zum Gleisfeld erhalten. Die Naturschutzzone kann über abgesetzte Holzstege erkundet werden. So wird der Begehungsdruck deutlich eingeschränkt und es entstehen zusammenhängende, wenig gestörte Bereiche, die den dort lebenden, teils trittempfindlichen Arten vorbehalten sind und dennoch erlebt und beobachtet werden können.

Die Naturschutzzone wird als ruderal geprägter Pionierlebensraum mit eingelagerten Trockengebüschen, Gleis-schotterinseln und zahlreichen Habitatstrukturen (Reptilienburgen, Totholz etc.) verstanden und schliesst die erwähnte Vegetationsstruktur sowie den als einfache, unterschiedlich breite Blocksteinmauer ausgebildeten Störfallwall gegen den Gleiskörper mit ein. Für die ökologische Vernetzung innerhalb des Projektperimeters und in die östlich anschliessenden Grün- und Strassenräume werden in den frei nutzbaren Parkteilen zusätzlich punktuell ökologische Mosaiksteine in Form von ruderal bewachsenen Chaussierungen, begrünten Natursteinpflasterungen oder auch Parkrasenflächen mit reduziertem Schnittintervall angeboten.

Die mit wiederverwerteten Materialien eingefasste Parkwiese wird von grosskronigen, alterungsfähigen Bäumen umsäumt. Die umlaufenden chaussierten Flächen mit zum Teil ruderalem Charakter eröffnen vielfältige Nutzungsmöglichkeiten für unterschiedliche Nutzergruppen. Jugendliche können grillieren, Kinder haben vielfältige Spielmöglichkeiten und die Wiese sowie verschiedene Sitzgelegenheiten laden zum Verweilen und Beobachten ein. Lärmintensivere Nutzungen wie Spielen und Grillieren sind bewusst auf der Westseite, von den Wohnungen entfernt, positioniert. Der geschätzte, kleine Verweilplatz bei der Trauerweide bleibt bestehen, könnte aber etwas einladender gestaltet werden und erfordert noch eine vertiefte Auseinandersetzung mit der topografischen Situation.

Verschiedene Elemente wie die Schatten spendenden Bäume, der begehbare Spielbrunnen sowie den Hauptweg begleitende und an mehreren Kandelabern befestigte Sprühnebeldüsen leisten einen Beitrag zu einem angenehmen Mikroklima. Die lichte Bepflanzung mit den grosskronigen Bäumen entlang des Fuss-/Veloweges schaffen eine klare Achse und eine attraktive Adresse für die gegenüberliegenden Wohnbauten, die durch einen angrenzenden, grünen Pufferstreifen zu den Wohnungen hin nochmals verstärkt wird.



Der Park erfüllt auf gelungene Weise die Bedürfnisse nach Überblick, Sicherheit, sozialen Aktivitäten und Stimulation. Er ist nur so weit gestaltet, dass er Aneignung zulässt, und verfügt mit der geschickten Gliederung über eine robuste Grundstruktur. Die Angebote sind im Wesentlichen hindernisfrei gestaltet. Die Wiederverwendung bestehender Materialien trägt nicht nur zur Nachhaltigkeit bei, sondern stärkt subtil die Identität des Ortes.

Die Belange des Naturschutzes, der Klimaresilienz und der ökologischen Anforderungen insbesondere an die Retention sind gut gelöst. Potential besteht noch in der Ausformulierung der Steglandschaft, welche – reduziert und optimiert – zu einem Markenzeichen des Ortes werden könnte. Auch die Angebote und die Verortung in der Nutzungszone sollten möglichst unter Mitwirkung des Quartiers präzisiert und gestalterisch geschärft werden. Nach dem Motto «Weniger ist mehr» wäre die Anzahl und Form der angedachten Stege und deren Materialisierung zugunsten einer entwurflichen Stärkung nochmals zu überarbeiten.

Der Projektbeitrag bietet aufgrund der klaren Nutzungsdifferenzierung beste Voraussetzungen für ein funktionierendes Miteinander von Mensch und Natur. Allerdings muss die starke Betonung der pionierhaften Lebensräume in der Naturschutzzone im Hinblick auf die ihr zukommende Funktion im regionalen Biotopverbund, das Vegeta-

tionsbild und die zukünftige Pflege hinterfragt werden. Ähnliches gilt für die als feuchte Hochstaudenflur konzipierte Vegetationsstruktur am Übergang der Nutzungszonen, welche im ruderal geprägten Kontext und aufgrund der kiesigen Bodenverhältnisse eher standortfremd daher kommt. Insgesamt erscheint die Ausgestaltung der Naturschutzzone noch etwas baukastenartig und beliebig. Eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Mikrorelief wäre erwünscht, sowohl bezüglich der ökologischen Standortvielfalt als auch der Einbettung der Holzstege.

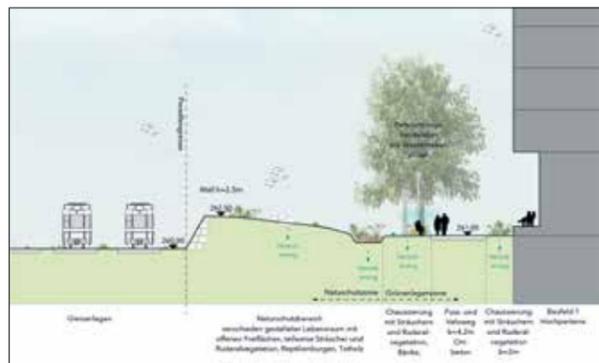
Die Holzdecks müssten in Bezug auf die Störfallthematik und die Störungsfreiheit der Naturschutzzone überprüft werden. Das Verhältnis zwischen der dreieckigen Spielwiese und dem geplanten Nutzungsboulevard sowie die damit verbundene Zweiaxsigkeit werfen noch Fragen auf. Der Störfallwall weist eine Lücke zum Voltahaus auf, die jedoch ausserhalb des geforderten Projektperimeters liegt. Diese muss in der Weiterbearbeitung in Kooperation mit den Grundeigentümern SBB Immobilien geschlossen werden, wobei die Belange der stadträumlichen Situation und des Naturschutzes zu berücksichtigen sind.

Insgesamt handelt es sich um einen sorgfältig und detailliert ausgearbeiteten Beitrag mit umsetzbarer, robuster Gestaltungsintension sowie einem breiten Nutzungsangebot mit vielseitigen Aneignungsmöglichkeiten.

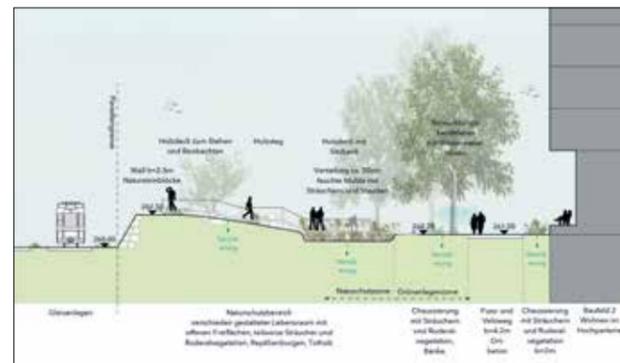
## Situationsplan



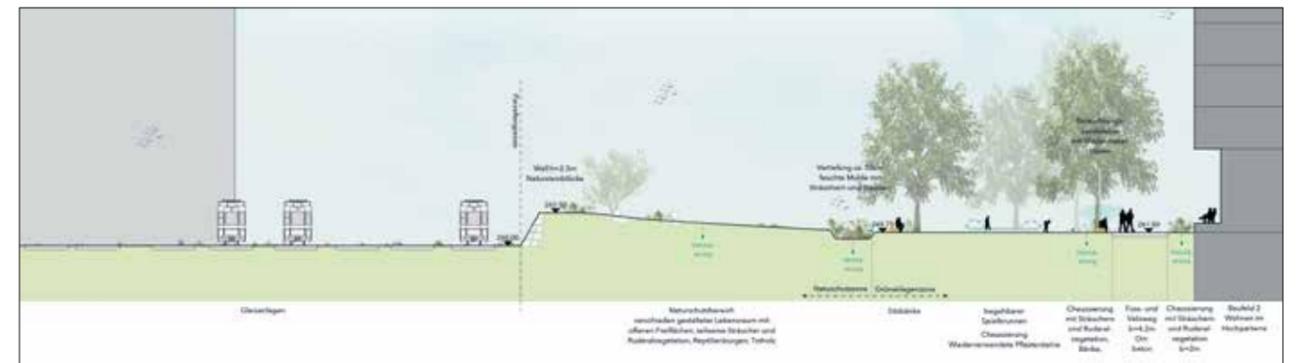
## Schnitte



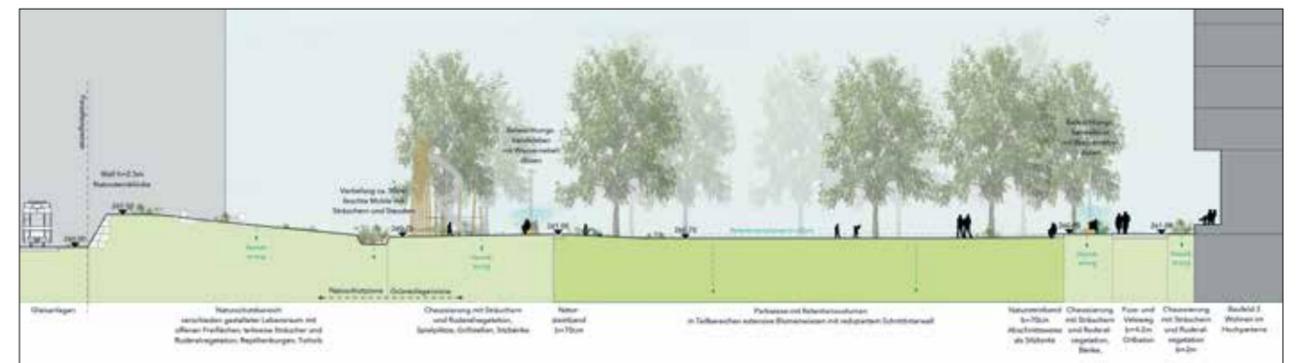
Schnitt A



Schnitt B



Schnitt C



Schnitt D

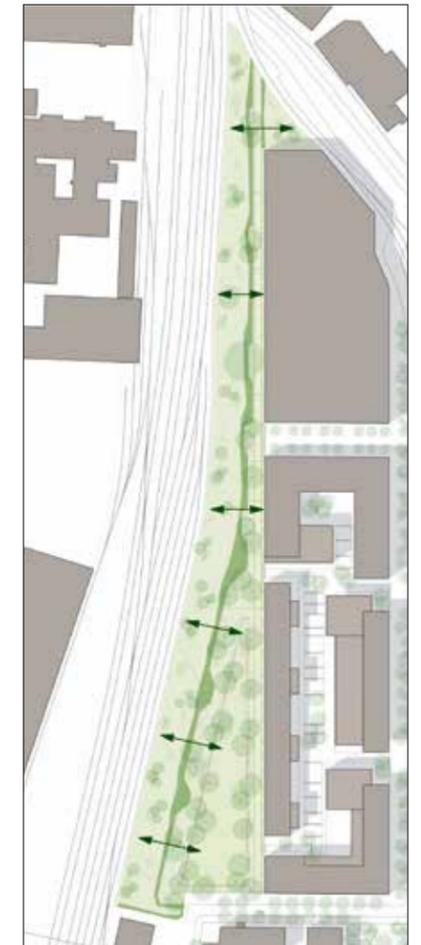
## Ausschnitt Situationsplan / Illustrationen



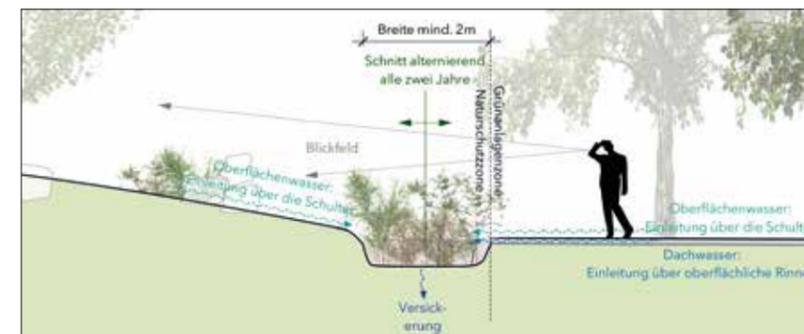
Konzept Quartierplan: Mosaik



Konzept Naturausschützung



Konzept Zonenübergang



Konzept Zonenübergang: Detail

# 15 / TEXTURE DU SOL

## 2. Rang / 2. Preis

Landschaftsarchitektur  
**ryffel + ryffel ag**  
 Brunnenstrasse 14, 8610 Uster  
 Severin Menghini, Fabian Rüeger, Lukas Ryffel,  
 Thomas Ryffel, Sandra Ryffel-Künzler

Naturschutz  
**8000.agency**  
 Luegislandstrasse 105, 8051 Zürich  
 Oliver Burch, Lukas Ryffel

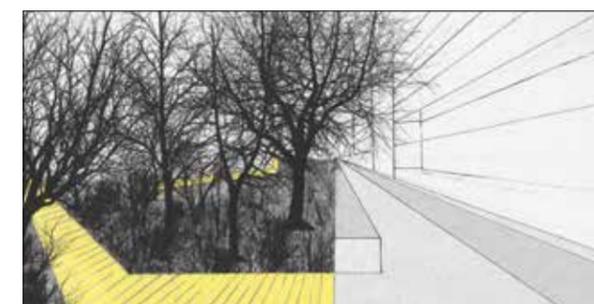
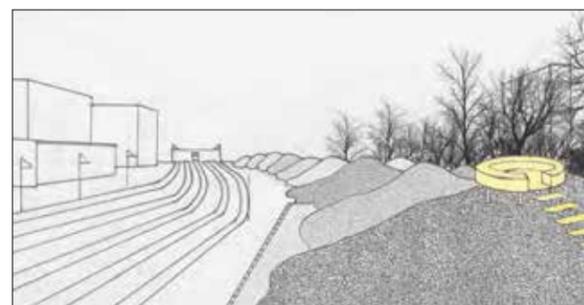
### BEURTEILUNG

Die Arbeit mit dem Titel TEXTURE DU SOL ist auffallend durch ihre deutliche bis radikale Haltung, die sich nicht nur inhaltlich-funktional, sondern auch in der Parkgestaltung als klare, konsequente Gliederung auszeichnet. Die beiden Bereiche der scheinbar spontan aufgeschütteten Hügel aus vor Ort umgelagertem Granulatmaterial und der neue, dichte Stadtwald ziehen sich über das gesamte Gelände von Nord nach Süd und werden als Zäsur einmal von einem Nachbarschaftsgarten mit Gleisfragmenten unterbrochen.

Damit wird ein interessanter Kontrast von trockenwarmer Sukzessionslandschaft und einem kühlenden, Feuchtigkeit speichernden, hartholzauenähnlichen Stadtwald geschaffen.

Die Anforderungen des Wettbewerbs werden hier grösstenteils erfüllt und in diesem Beitrag raffiniert umgesetzt: Der extensive Hügelbereich bildet einen Emissionspuffer (Schallschutz, Störfallpuffer etc.) sowie einen idealen Lebensraum für die bedrohte Flora und Fauna. Die Kuppen und Senken führen zu unterschiedlichen Expositionen, Nährstoff- und Feuchtigkeitsverhältnissen und einem vielfältigen mikroklimatischen Mosaik auf engstem Raum, welches längerfristig ganz natürlich und ungezwungen eine grosse Palette an trockenwarmen Lebensräumen vorwiegend späterer Sukzessionsstadien entstehen lässt und die vorhandenen Pionierlebensräume im angrenzenden Gleisfeld ergänzt. Der etwas tiefer gelegene dichte Stadtwald soll ein attraktives Angebot zur Lebensqualität für Bewohner und Besucher aller Altersgruppen sein, der auch in verschärften Klimaverhältnissen (Hitzetage, Starkregenereignisse) funktionieren kann. Zahlreiche Freizeiteinrichtungen wie Spielwiesen auf einer Lichtung, Spielhügel, Spielelemente und Klettermöglichkeiten im Wald, eingestreute Verweilorte mit Möblierung, die Klangraumqualität durch Abschirmung der Lärmemission (durch Hügel und Baumkronen) werden hier überzeugend angeboten. Das Grundgerüst erscheint robust, um auch hier weitere Ideen zu integrieren. Angesichts der zunehmenden Hitzetage ist der kühlende Waldaufenthalt im Konzept gut überlegt und vorausschauend gedacht.

Die ökologischen Themen beispielsweise einer Schwammstadt, die abflussfreie Bewirtschaftung des ablaufenden Meteorwassers (Regenwassers) aus den Baufeldern und dem Park werden über die gesamte Fläche des Stadtwaldes erreicht. Abgesehen von Teichen die bezüglich Wasserhaltung und Gewässerqualität noch zu überprüfen und anzupassen wären, kann dieses Konzept funktionieren



und ist angesichts der Verschärfung der Klimakrise in den nächsten Jahrzehnten zielführend und intelligent aufgegriffen.

Allerdings sieht die Jury auch erhebliche Mängel: Die Gesamterschliessung entlang der Bebauung erscheint zu schmal und die Zugänglichkeit durch wenig Öffnungen in den Stadtwald (Mauerkante) wird als zu gering gesehen.

Kritisch diskutiert wurde die Stadtwaldidee auch hinsichtlich des schmalen Streifens im Norden und der geringen Nutzbarkeit der Flächen im Stadtwald in Konkurrenz zu den nicht betretbaren Stauden- und Unterholzbereichen. Gefragt wurde u.a.: Wo wollen Familien und ältere, Ruhesuchende Menschen sich in besonnten Bereichen treffen und aufhalten? Und wie kann in den feuchtschattigen Bereichen eine sinnvolle Vegetationsentwicklung im Biotopverbund trockenwarmer Lebensräume erreicht werden?

Fraglich erscheint auch, ob die artifizielle Hügellandschaft auf Dauer so erkennbar und ablesbar sein wird. Die Biotopvernetzung und die angebotenen Lebensräume auf verschiedenen Materialien, Böschungsneigungen, Spontanvegetation und Habitatstrukturen können funktionieren, werfen aber viele Fragen hinsichtlich Pflege und Nutzungsdifferenzierung auf, deren Beantwortung im Beitrag nicht erkennbar ist.

Die Durchdringung von frei nutzbaren Bereichen und Naturschutzflächen bzw. die aufgrund der Raumkomposition intuitiv kaum oder nur schwer erkennbare Abgrenzung der Naturschutzzone bilden grosse Unsicherheiten für die erfolgreiche Etablierung von funktionierenden Na-

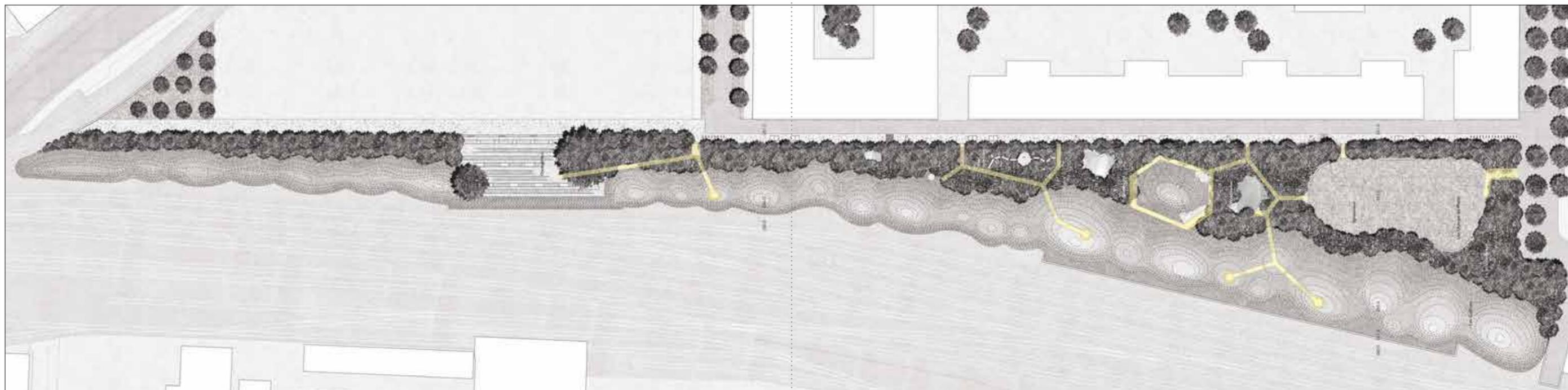
turschutzflächen. Ein Grossteil der Hügellandschaft ist zwar der Naturentwicklung vorbehalten, die Naturschutzzone schliesst aber auch Teile des ansonsten frei nutzbaren Stadtwaldes mit ein. Andererseits ist auch ein Spielhügel vorgesehen. Zudem ist davon auszugehen, dass die Hügelkuppen unabhängig von ihrer Erschliessung mit Stegen und Aussichtspunkten eine grosse Anziehungskraft auf die Parkbesuchenden ausüben werden, mit den entsprechenden negativen Nutzungsfolgen für die zu schützende Flora und Fauna.

Die polygonalen Steganlagen sind grafisch interessant aber bezüglich Realisierbarkeit, Pflege und Unterhalt sowie Barrierefreiheit im Walddschungel zu hinterfragen. Auch die Aussichtspunkte könnten durchaus reduziert werden.

Allein Pflege und Unterhalt eines solchen Konzeptes stellen grosse Herausforderungen dar, deren Lösung weitere Ausarbeitungen benötigt. Insgesamt fordert dieser Entwurf ein ausgeklügeltes Bewirtschaftungskonzept besonders für das Stadtwaldareal, das ohne einen kontinuierlich hohen Pflegeaufwand rasch auch in einen sozialen dunklen Brennpunkt kippen kann.

Insgesamt überzeugt dieser Beitrag durch seine Klarheit und Originalität. Themen des Klimawandels, des Naturschutzes und der Lebenswertigkeit werden als Symbiose herausgearbeitet und geben diesem Entwurf seine Originalität. Der Entwurf spricht durch seine Unverwechselbarkeit und hätte wohl auch die Kraft, überregional Beachtung zu finden und für die Bewohner im Umkreis ein interessanter Ort zu sein.

## Situationsplan



## Schnitte



Schnitt A



Schnitt B



Schnitt C



Schnitt D

Ausschnitt Situationsplan / Illustrationen



## 09 / TAKE A WALK ON THE WILD SITE

### 3. Rang / 3. Preis

Landschaftsarchitektur

**Krebs und Herde Landschaftsarchitekten**

Lagerplatz 21, 8400 Winterthur

Stephan Herde, Adèle Hopquin, Karolina Kernbach,

Matthias Krebs, Severin Krieger, Sigrid Pichler,

Jan Wägeli

Naturschutz

**OePlan GmbH**

Bahnhofstrasse 15a, 9450 Altstätten

Kenneth Dietsche, Andreas Rotach

Weitere Spezialisten

**Buntherhund Illustration KLG**

Magnusstrasse 28, 8004 Zürich

Dani Pelagatti

#### BEURTEILUNG

Die Verfassenden unterteilen die Parkfläche in ihrer Längsrichtung. Die Flächen an den Gleisen stehen der Natur zur Verfügung, die den Bauten vorgelagerten bilden einen grosszügigen Freiraum, der sich auf der gesamten Länge von Baufeld 2 erstreckt. Die Spiel- und Liegewiese (Lysbüchel-Allmend) bildet den Auftakt am südlichen Parkende. Sie ist in ihrer Breite gegen Norden verjüngend, geht sie sukzessive über in die chaussierte Esplanade. Vor den Bauten erstreckt sich auf der gesamten Länge des Parks der 7.40 Meter breite Fuss- und Veloweg, der durch einen Grünstreifen von den Fassaden abgesetzt ist. Westlich grenzt er an ein locker gesetztes Baumvolumen, das einen willkommenen Puffer zu den Gebäuden bildet. Spiel- und Aufenthaltsbereiche für unterschiedliche Alters- und Nutzungsgruppen finden sich in der gesamten Parkfläche, eine Pergola bei der Spielwiese sowie ein Spielbereich am nördlichen Ende der Esplanade setzen dichtere Akzente. Längs gerichtete und zueinander versetzte Natursteinmauern strukturieren die gesamte Fläche. Sie trennen Freiraumnutzung und Naturschutzbereich voneinander ab, dienen als Sitzkante und sind gleichzeitig Rückwand für Aufenthaltsbereiche. Die dem Naturschutz zugeschlagene Parkhälfte zieht sich als unterschiedlich stark geneigte gefaltete Böschung bis auf eine Höhe von maximal drei Metern über Terrain an den Gleisen. Von hier fällt eine schräge Blocksatzmauer aus lokalen Kalksteinen zum Bahntrasse hin ab.

Auf der Naturschutzfläche erlauben unterschiedlich zusammengesetzte Bodensubstrate die Ansiedlung verschiedener Pflanzengesellschaften des wärmeliebenden Spektrums. Dabei nimmt der Wärmegradient in westöstlicher Richtung ab, sodass ein fließender Übergang zwischen ruderalen Ersatzfluren an den Gleisen hin zur klimaktiven Gehölzzone an den Gebäuden entsteht. Basierend auf einer sorgfältigen Analyse der vorhandenen und potenziell entwickelbaren Lebensgemeinschaften und deren Bedeutung im regionalen Biotopverbund erweitern die Projektverfassenden das aktuell einseitig zusammengesetzte, stark pionierhafte Lebensraumgefüge mit vernetzungsrelevanten reiferen Sukzessionsstufen und entwickeln eine kleinteilige ineinandergreifende Zonationsabfolge von offenen, ruderal geprägten Pionierflächen (vornehmlich) in Gleisnähe hin zu stärker geschlossenen, trockenrasenähnlichen Vegetationsstrukturen mit eingestreuten Gehölzen gegen die frei nutzbaren Parkteile. In definierten, abgegrenzten Nischen («Dornröschenparzellen») soll sich die Vegetation von menschlichen Nutzungen gar über mehrere Jahre ungestört zu Krautbrachen und Vorwaldgesellschaften entwickeln können und so der Flora und



Fauna wertvolle Refugien bieten. Diese Vegetationsabfolge ermöglicht ein breites Artenspektrum thermo- und mesophiler Spezialisten und bettet die Naturschutzflächen optimal in den regionalen Biotopverbund ein. Eine auf die Vegetationstypen abgestimmte Pflege mit teils kuratierten Störungen soll dafür sorgen, dass die ruderalen Prägung des Ortes auch über die Jahre erhalten bleibt.

Das anfallende Meteorwasser der Bauten wird im Pflanzstreifen entlang der Fassaden gesammelt. Das Element Wasser tritt in Form eines Wassertischs in der Esplanade zur Erscheinung.

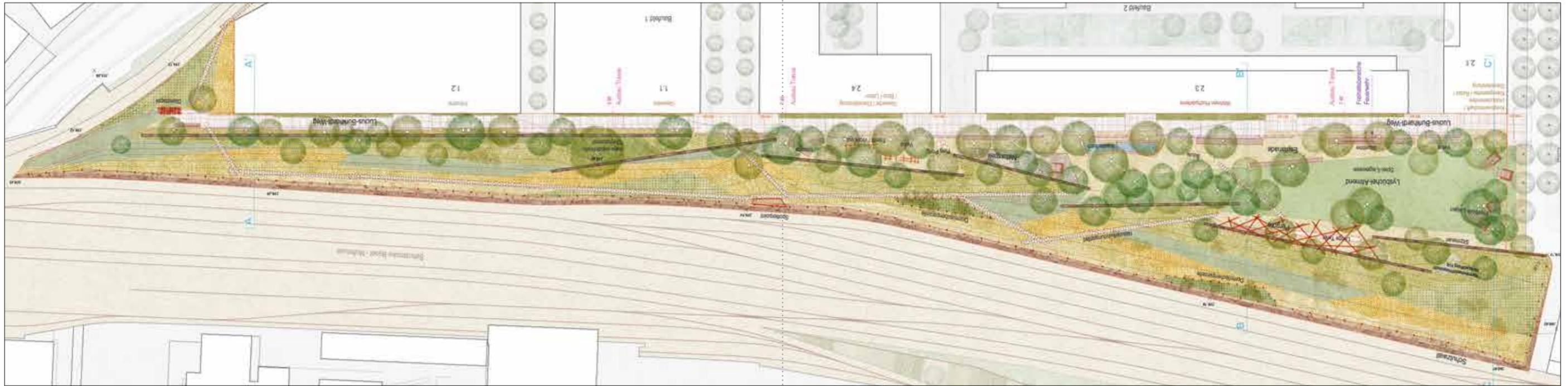
Die Verfassenden gehen mit ihrem Entwurf konsequent auf den Ort ein. Sie transformieren die vorhandenen Materialien wie Quader- und Randsteine, Betonabbruch und Eisenbahnschienen zu neuen Parkelementen (Liegen, Kletterinstallation, Pergola, Trennelemente, Mauern). Damit stärken sie den Genius Loci und schaffen einen seiner Geschichte angepassten Ort. Mit dieser gestalterischen Sprache machen die Verfassenden Rückgriffe auf die Naturgartenbewegung der 1980er-Jahre. Das in ihrem Entwurf vorgeschlagene Klamottmauerwerk erinnert an die Steingebilde eines Louis le Roy, die Pflästerung mit vorhandenen Steinen sowie die Pflanzenverwendung an Projekte Eduard Neuenschwanders. Dass der die Stadtkante abschliessende Weg nach deren Zeitgenosse und im selben Umfeld tätigen Lucius Burckhardt benannt werden soll, ist in dieser Hinsicht nicht mehr als konsequent. Der dahinterliegende Nachhaltigkeitsgedanke findet sich im gesamten Entwurf. Auch für die Erdmodellierungen wollen die Verfassenden kein Material zufügen, sondern lediglich dasjenige angrenzender Baufelder verwenden.

Mit einer gezielten Nutzerlenkung tragen die Verfassenden einerseits den Anforderungen des Naturschutzes Rechnung und sind dennoch darauf bedacht, dass der Mensch nicht Gast im Park ist, sondern auf unterschiedliche Arten die (Ersatz-)Natur aktiv erleben kann. Damit trifft der Entwurf einen Nerv der Zeit. Ob die getroffenen Lenkungsmassnahmen im kontrastierenden Verbund mit dem recht dichten Netz an Naturerkundungspfaden und den verwischten Vegetationsgrenzen die Beeinträchtigung der Naturflächen beim zu erwartenden hohen Nutzungsdruck allerdings ausreichend begrenzen können, erscheint fraglich.

Das Beurteilungsgremium würdigt den hohen Detaillierungsgrad des Entwurfs. Er zeichnet sich dadurch aus, dass er die Aspekte Natur und Gestaltung gleichwertig behandelt und trotz den in der Aufgabenstellung angelegten Zielkonflikten überzeugende Lösungen vorschlägt. Mit seinem Nutzungsangebot bietet der Park eine sinnvolle Ergänzung zum in unmittelbarer Nachbarschaft geplanten Lysbüchelplatz. Mit ihren Aussagen zu Recycling und Reuse blicken die Verfassenden nicht nur zurück in die Zeit der erstarkenden Umweltbewegung, sondern greifen auch aktuelle Themen auf.

Das Beurteilungsgremium hinterfragt hauptsächlich die Angemessenheit und Beständigkeit/Alterungsfähigkeit der stark in der Naturgartenbewegung verhafteten gestalterischen Sprache. Vor allem ihr Zusammenspiel mit den noch zu entwickelnden Bauten wird kritisch beurteilt. Der Entwurf ist in sich stimmig, gibt dadurch aber auch viel vor. Seine Veränderbarkeit und Aneignbarkeit durch die künftigen Parknutzenden ist dadurch zu wenig gegeben.

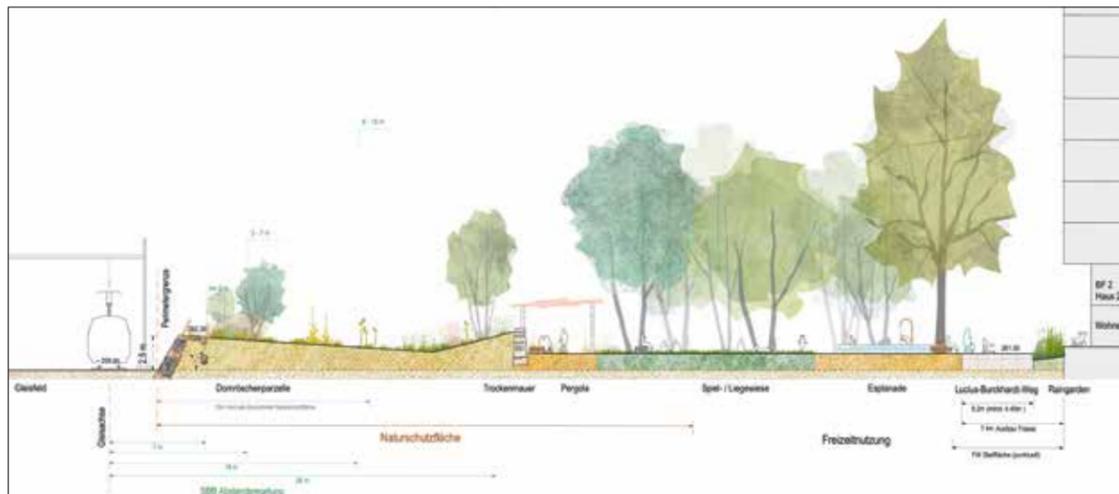
## Situationsplan



## Schnitte



Schnitt A (Detail Schutzwall)

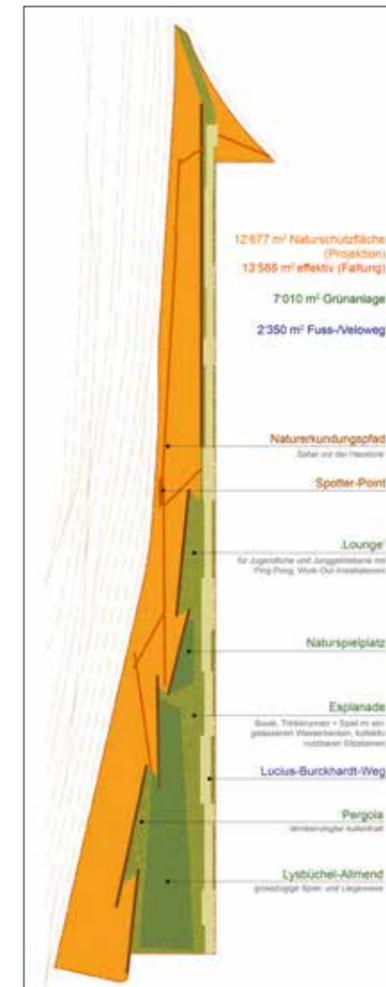
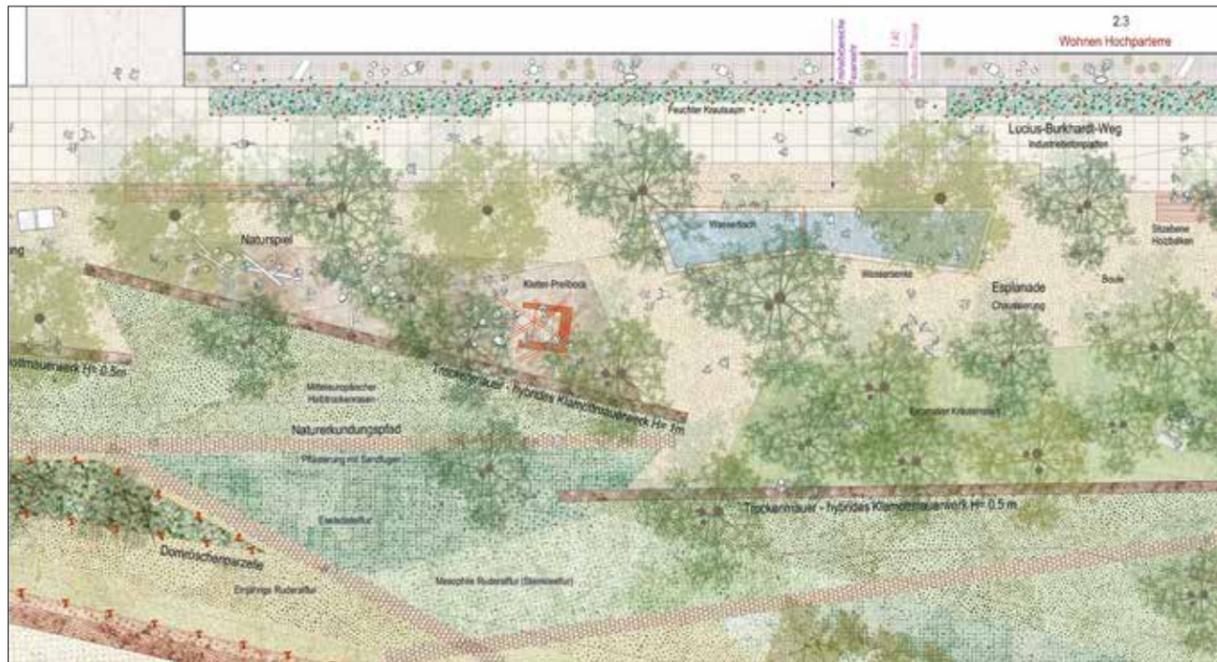


Schnitt B

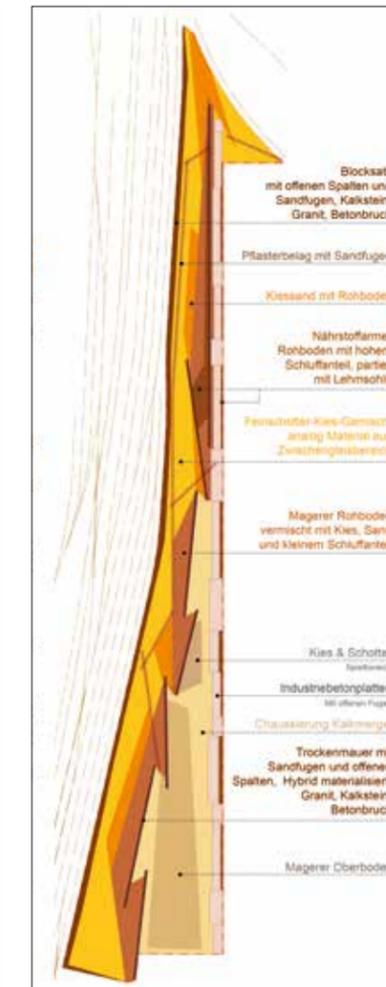


Schnitt C

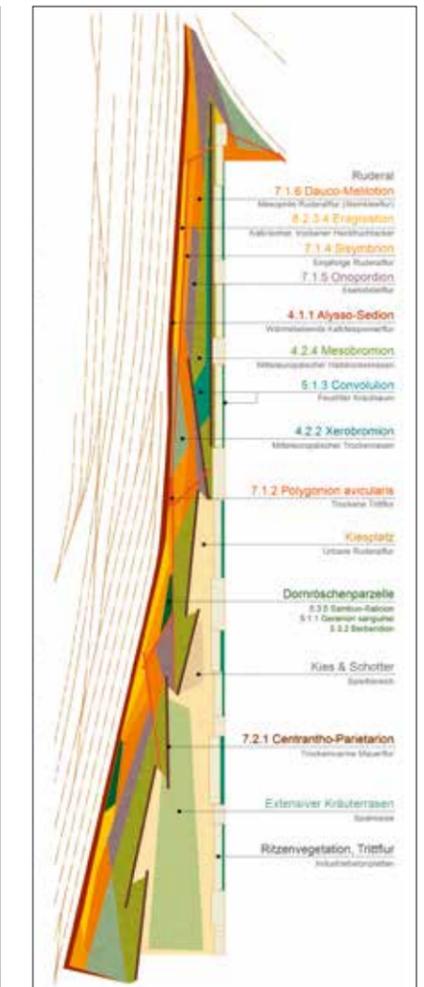
Ausschnitt Situationsplan / Illustrationen



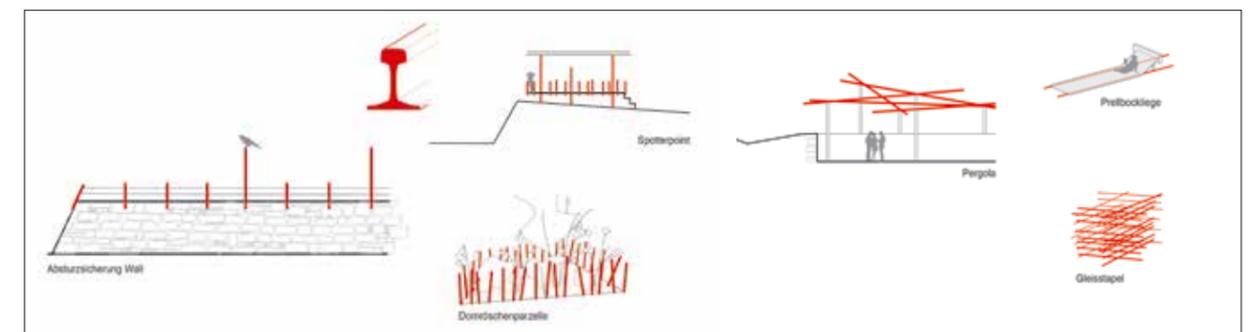
Zonierung und Nutzung



Parksustrat



Lebensräume



Objet sentimental ferroviaire

# 10 / HERIADES

## 4. Rang / 4. Preis

Landschaftsarchitektur  
**META Landschaftsarchitektur**  
 Wallstrasse 14, 4051 Basel  
 Nicole Leung, Sonja Müller, Lars Uellendahl

Naturschutz  
**André Rey, Landschaftsarchitekt und Tierökologe**  
 Langstrasse 62, 8004 Zürich  
 André Rey

Weitere Spezialisten  
**Stereo Architektur**  
 Dornacherstrasse 192, 4053 Basel

**Zirkular** – Fachplanung für Kreislaufwirtschaft  
 und Wiederverwendung im Baubereich  
 Dornacherstrasse 192, 4053 Basel

## BEURTEILUNG

Das Verfassersteam schlägt einen klar zonierten Entwurf vor, der sich in eine hainartig mit Bäumen bestandene, dem Menschen vorbehaltene «Parkharfe» entlang Bau-feld 2 und das «Sukzessionslabor»; entlang der Gleise gliedert. Diese Klarheit basiert auf der Herleitung der monofunktional ausgerichteten Gestaltung der industriellen Vergangenheit und dem Anspruch, den zukünftigen Anforderungen in vergleichbarer rationaler Weise gerecht zu werden. Der Kontrast zwischen dynamisch-natürlichen Prozessen und gebauter Gestalt liegt dem Entwurf als Inspiration zugrunde. Ziel ist, die spezifische Schönheit und Poesie industrieller Anlagen in die neue Parkgestalt zu transferieren. Folgerichtig werden die gegensätzlichen Nutzungsansprüche als eine dem Wesen der Anlage entsprechende Gegebenheit akzeptiert und möglichst viele Elemente von Bahnschienen, über Betonelemente des Parkhauses bis zu Viehtränken wiederverwendet.

Das Parkkonzept ist einfach und robust. Die Ränder sind allseitig durch Erschliessungswege und einen kleinen Platz mit Badebrunnen im Süden definiert. Im Innern werden klassische Nutzungen für alle Altersgruppen angeboten. Diese konzeptionelle Robustheit schafft gute Voraussetzungen, flexibel auf die Bedürfnisse künftiger Quartierbewohner reagieren zu können. Das Terrain wird sanft modelliert, indem die Sukzessionsfläche leicht tiefer zu liegen kommt als der Park und die kleine Böschung an der Nahtstelle für alle erfahrbar wird. Die Nahtstelle soll zudem genutzt werden, um Informationen zum Sukzessionslabor zu vermitteln. Allerdings wird diese sanfte Grenze, die formal vollständig überzeugt, als zu schwach beurteilt, um den gewünschten Schutz der Natur zu gewährleisten.

Der Aushub für die Absenkung wird für die Dammschüttung verwendet. Der schmale Damm ist über ein sekundäres Wegsystem erschlossen, das in Form von vier querenden Metallstegen vorgeschlagen wird. Der bodengebundene Pfad auf der Dammkrone ermöglicht die Beobachtung der Naturschutzzone von oben wie auch die Aussicht über das weite Gleisfeld und wird gewürdigt.

Die rationale Haltung spiegelt sich auch im Naturschutzkonzept. In Anlehnung an die Standortverhältnisse im ehemaligen Güterbahnhof werden die verschiedenen Bodensubstrate und Sukzessionsstufen als Schlüsselfaktoren für die zu entwickelnden Lebensräume ausgemacht. Diese Überlegungen führen zu einem geometrisch gefelderten Vegetationsmosaik, welches von den frei nutzbaren Parkbereichen leicht abgesetzt ist und sich als nicht weiter differenzierte horizontale Ebene bis zum Störfallwall aus-



dehnt. Alle zehn Jahre soll mit dem Einsatz eines Baggers das Anfangsstadium der Sukzession abschnittsweise wiederhergestellt werden. Die reiferen Sukzessionsstufen (z.B. Halbtrockenrasen) sind dem Störfallwall und dem Böschungsanschluss im Süden vorbehalten. Das einfache Prinzip wird als zu theoretisch und in der Umsetzung als zu aufwendig beurteilt. Kritisiert wird der horizontale Einbau der Substrate und damit der Mangel an unterschiedlichen exponierten Standorten wie auch eine gewisse gestalterische Langeweile der Naturschutzzone, die ohne Mikrorelief und Mikrozonierung spannungslos wirkt. Zudem wird infrage gestellt, ob eine komplette Rückführung der neu entstandenen späteren Sukzessionsstadien in den Initialzustand naturschutzökologisch sinnvoll ist. Auch zu den für den Biotopverbund besonders relevanten Habitatstrukturen macht der Entwurf keine Angaben.

Ein grosser Mangel liegt in dem sehr hohen Versiegelungsgrad und dem hart und geschlossen wirkenden Platteneinbau. Es bleiben auch Fragen offen zur Umsetzung und Realisierbarkeit der vorgeschlagenen Materialisierung, falls sich die Wiederverwendung der Betonteile nicht umsetzen lässt. Das Vegetationskonzept des Parks bleibt im Vergleich schematisch, daher wenig vielfältig und schöpft das Potential einer stärkeren, üppigeren Parkvegetation leider nicht aus.

Das Potential für ein nachhaltiges Wassermanagement wäre vorhanden, ist aber leider nicht erkannt und somit

nicht ausgeschöpft. Die Störfallanforderungen wie auch die Mobilitäts- und Erschliessungsanforderungen werden fast ausnahmslos erfüllt.

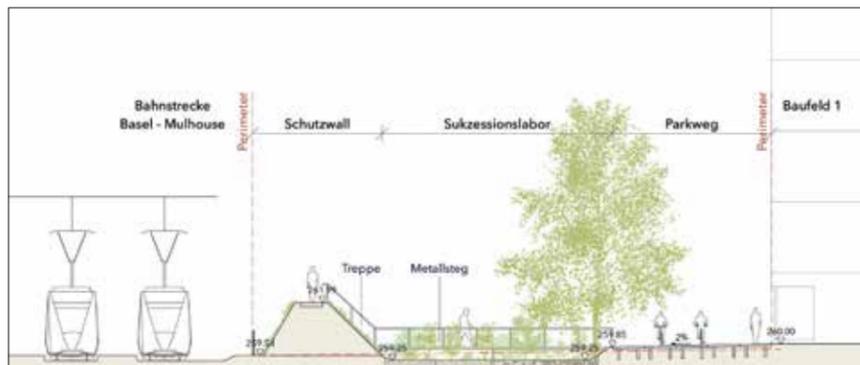
Insgesamt handelt es sich um ein gestalterisch-konzeptionell starkes und überzeugendes Konzept mit einer klaren Haltung, das sich im Vergleich zu den anderen Projekten am schlüssigsten aus der Eigenheit des Ortes entwickelt und das in der Materialisierung hohe Qualitäten aufweist. Der pragmatische Umgang mit dem belasteten Ort wird geschätzt und als durchaus zeitgerecht gesehen. Naturschutzökologisch wirkt der Entwurf jedoch erzwungen und vermag das örtlich vorhandene Naturschutzpotential nicht auszuschöpfen, insbesondere nicht in Bezug auf den Biotopverbund. Es erscheint zudem fraglich, ob die konzeptionell wichtige rigide Struktur des Sukzessionslabors mit vernünftigem Pflegeaufwand gesichert werden kann und wie im Falle eines «Nichtfunktionierens» eine Degeneration zu einem undifferenzierten Vegetationsbestand vermieden werden kann.

Aus Nutzersicht vermag der Beitrag in der Umsetzung aufgrund einer gewissen Härte im Ausdruck leider nicht zu begeistern und das Verhältnis von ökologischem Wert zu Unterhaltsaufwand bleibt ungünstig.

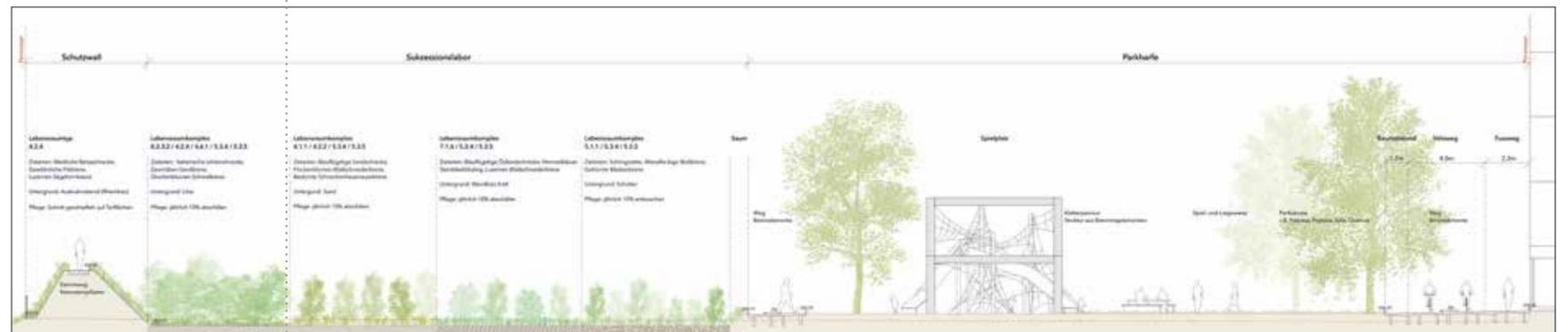
Situationsplan



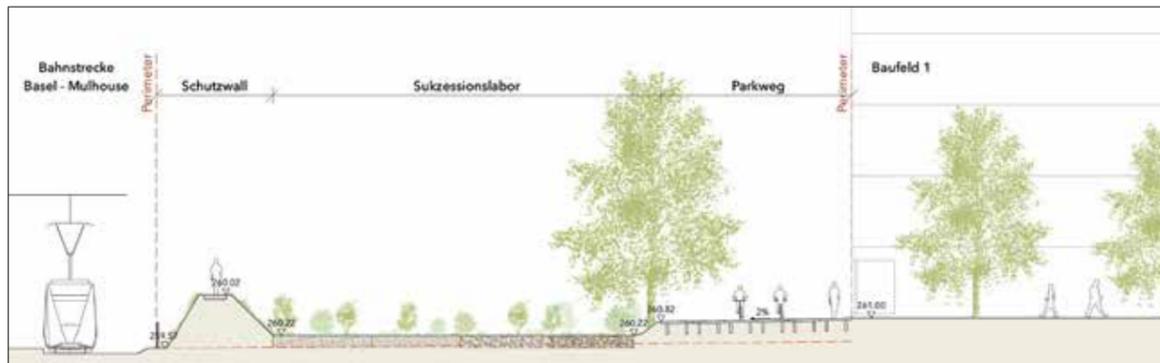
Schnitte



Schnitt A

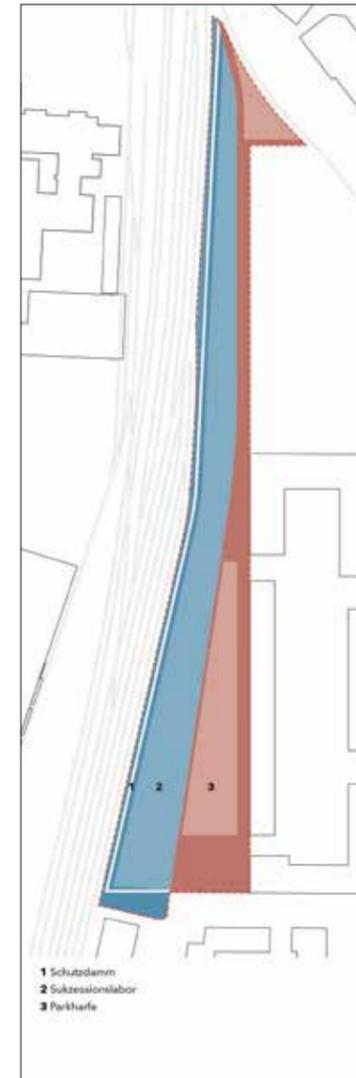


Schnitt C

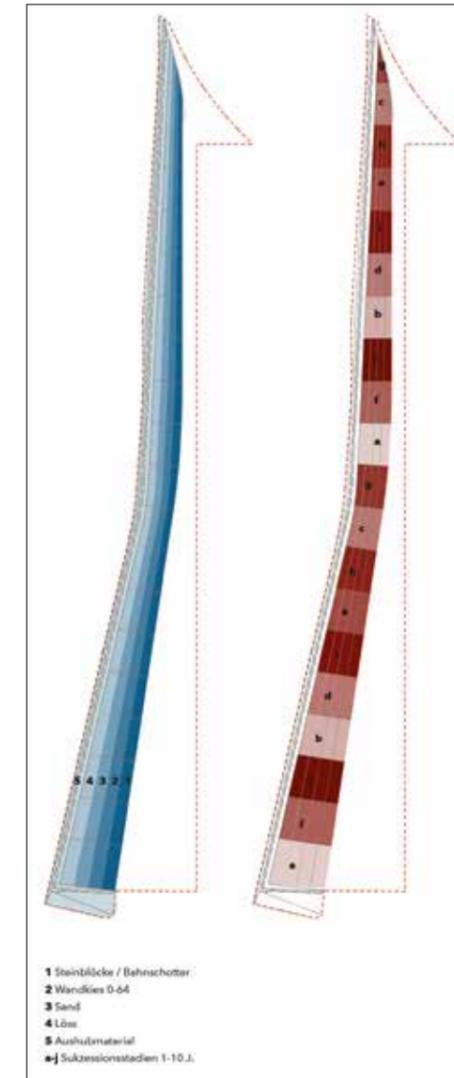


Schnitt B

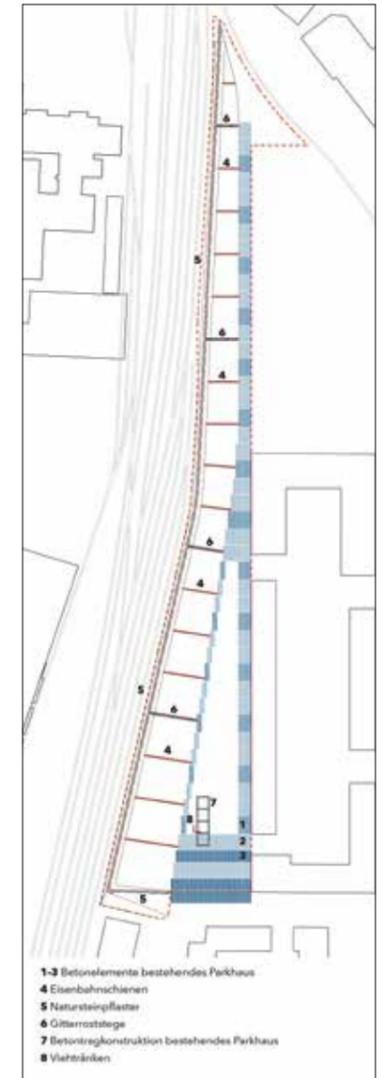
Ausschnitt Situationsplan / Illustrationen



Parkkonzept



Naturschutzkonzept



Wiederverwendungskonzept

# 13 / CORONELLA ∞ LOUIS

5. Rang / 5. Preis

Landschaftsarchitektur  
raderschallpartner ag landschaftsarchitekten  
Bruechstrasse 12, Postfach 310, 8706 Meilen  
Sibylle Aubort Raderschall, Regula Luder, Elise Matter

Naturschutz  
inatura.ch  
Heuelstrasse 13, 8032 Zürich  
Jonas Landolt

## BEURTEILUNG

Der sehr sorgfältig und bedacht durchgearbeitete Vorschlag überzeugt durch eine grosszügige, gut nutzbare Raumbildung vor allem im südlichen Teil. Feinfühlig eingesetzte Details unter Verwendung von Relikten schaffen einen subtilen Bezug zu der vorgängigen Nutzung als Bahngüterumschlagfläche. Mit einem ansprechenden, gut dimensionierten Platz als Auftakt und einer geschwungenen Mauer als Abgrenzung zwischen Nutz- und Naturschutzfläche gelingt dem Team eine starke Geste, die allerdings im nördlichen Teil an Stringenz und Klarheit verliert.

Der Störfallwall wird als leicht erhöhte Ruderalfläche mit eingelagerten Stein-/Sandlinsen und niedrigen Gehölz-/Saumstrukturen ausgebildet, welche im Süden durch eine Mauer aus wiederverwendeten Granitsteinen und im Norden mit einem Band aus Gesteinsschroppen zur Nutzungsfläche abgegrenzt wird. Zwischen Mauer und Wall wird die Ökofläche als sanft ansteigende schiefe Ebene ausgebildet, damit die Weite des Areals weiterhin spürbar ist. Durch das fein modellierte Mikrorelief und die vielfältigen, unterschiedlich exponierten Habitatstrukturen entsteht ein ökologisch wertvolles Lebensraumgefüge im Dienste des Biotopverbunds. Zur Bahnlinie hin wird eine unterschiedlich hohe Stampflehm-mauer vorgeschlagen, welche durch die farblich variierte Oberfläche ein spannendes Wellenbild für die Zugfahrenden bieten soll. Der Verlauf dieser Geländeform wird sehr schön in einer Abfolge von Querschnitten aufgezeigt. Ob Stampflehm für diese Anwendung angesichts der wenigen Personenzüge nicht zu hochwertig und überdies robust genug ist, wäre zu überdenken.

Als Auftakt im Süden schlägt das Verfassersteam einen lichten Baumhain mit hochstämmigen, klimaresilienten

Baumarten vor, welcher gegen Norden in eine promenadebegleitende Baumreihe übergeht und schliesslich im Naturschutzbereich ausläuft. Der baumbestandene Platz hat eine angemessene Grösse und bietet Raum für Aus-sengastronomie und Aufenthalt. Zur Strasse hin werden Prellböcke als Veloständer wiederverwertet und verweisen auf das ehemalige Bahngelände.

Im leicht geschwungenen Bogen begrenzt die 70 cm hohe Mauer die offene Wiesenfläche im südlichen, breiteren Teil des Parks und trennt diesen Nutzungsschwerpunkt von der höher liegenden, zusammenhängenden, nicht von Wegen zerschnittenen Naturschutzfläche entlang der Gleise. Die Begehbarkeit der Ökoflächen wird damit deutlich eingeschränkt, gleichzeitig ergeben sich für die Zu-Fuss-Gehenden spannende Einblicke auf Augenhöhe. Eine Fortsetzung dieser Mauer nach Norden würde dieses wichtige Entwurfselement noch stärken, wäre aber im Gegenzug auch mit einer zusätzlichen Beeinträchtigung der Durchgängigkeit für Kleintiere gegen Osten verbunden.

Vor den Fassaden entstehen durch die leicht geschwungene Belagsabgrenzung weitere und engere Bereiche. In der sinnfälligen Aufweitung an der Einmündung der Strasse zwischen Wohn- und Gewerbebauten entsteht ein Aufenthaltsbereich mit Pavillon, Sitzmöglichkeiten aus wiederverwendeten Brunnenrögen und Stützenfüssen sowie Pingpong-tischen und einem Wasser-Matschspielbereich. Die zahlreichen, teils parallel verlaufenden Wegführungen beengen allerdings diesen spitz zulaufenden Raum unnötigerweise.

Als Rückzugsort und Treffpunkt wird zudem bei den bestehenden Bäumen eine sorgfältig ins Gelände eingelassene Parknische mit in Rotation gemähten Blumenwiesen vorgeschlagen. Der Erhalt dieses beliebten Treffpunkts wird insbesondere aus Quartiersicht begrüsst, von Naturschutzseite wird die Linse inmitten der Ökofläche und deren Vegetation eher kritisch gesehen. Ein weiterer untergeordneter Aufenthaltsbereich entsteht im Norden bei der angedachten Retentionsmulde.

Eine Wasserschale sowie ein sogenannter Buntbrachenstreifen verlaufen entlang der Fassaden und trennen die privaten Erdgeschosse von der öffentlichen Wegverbindung. Bahnschienen werden als Randabschlüsse bzw. Leitlinien zwischen Velo- und Fussgängerspuren verwendet. Das Meteorwasser wird in der Rinne gesammelt und in die Retentionsbecken im Norden bzw. im mittleren Bereich geleitet. Die Funktionalität dieses Systems und die grosse Retentionsfläche im Norden werden kontrovers diskutiert. Bemängelt wird aus Naturschutzsicht die schwache öko-



logische Einbindung der Retentionsbereiche in die angrenzenden Lebensräume.

Das Wegesystem aus wiederverwendeten Pflastersteinen entlang der ehemaligen Gleisbögen mit ihren begleitenden Buntbrachenstreifen wirkt etwas gesucht und im nördlichen Teil überladen. Die Wege wären aus Naturschutzgründen zudem als Stege auszubilden und für eine angemessene Hindernisfreiheit breiter auszugestalten. Damit würde sich eine einfachere und vermutlich überzeugendere Wegführung anbieten. Die vorgeschlagene Aussichtsplattform wäre möglich, darf aber nicht zum Aufenthaltsort werden und müsste ebenfalls nicht bodengebunden erfolgen. Die angedachten Buntbrachen erscheinen ortsfremd und den Naturschutzflächen im industriell geprägten Umfeld nicht angemessen.

Der Entwurf macht es sich zum Prinzip, Mensch und Natur zusammen zu denken. So sollen einerseits die einzelnen

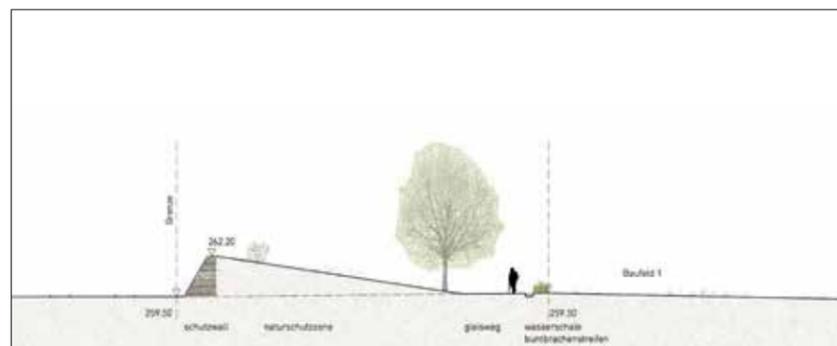
Abschnitte in der Naturschutzzone mittels eines einfachen Ampelsystems und Information periodisch für eine definierte Zeit zur Nutzung durch die Parkbesucher freigegeben und dann wieder der natürlichen Sukzessionsentwicklung überlassen werden, um den offenen, pionierhaften Charakter der Ruderalflächen sicherzustellen. Auch eine Beweidung mit Ziegen wäre denkbar. Auf Stege wird explizit verzichtet. Andererseits sollen die von Menschen genutzten Flächen konsequent ökologisch wertvoll als Teil des Naturmosaiks ausgebildet werden. Die Jury würdigt diese interessanten Ansätze, sie vermögen aber leider den vorgegebenen Naturschutzzielen nicht gerecht zu werden.

Der Wettbewerbsentwurf zeigt im südlichen Teil eine sorgfältig komponierte Raumbildung mit gut nutzbaren Flächen, aber wenig differenzierten Spielangeboten, welche zudem direkt an der Erschliessungsachse angeordnet sind. Im nördlichen Teil verliert der Entwurf leider an Stringenz.

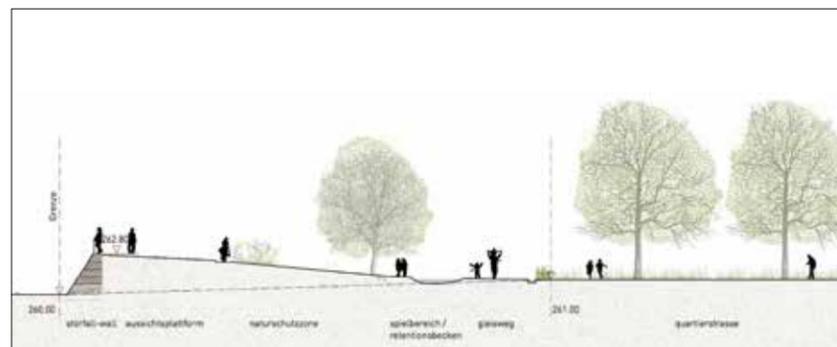
## Situationsplan



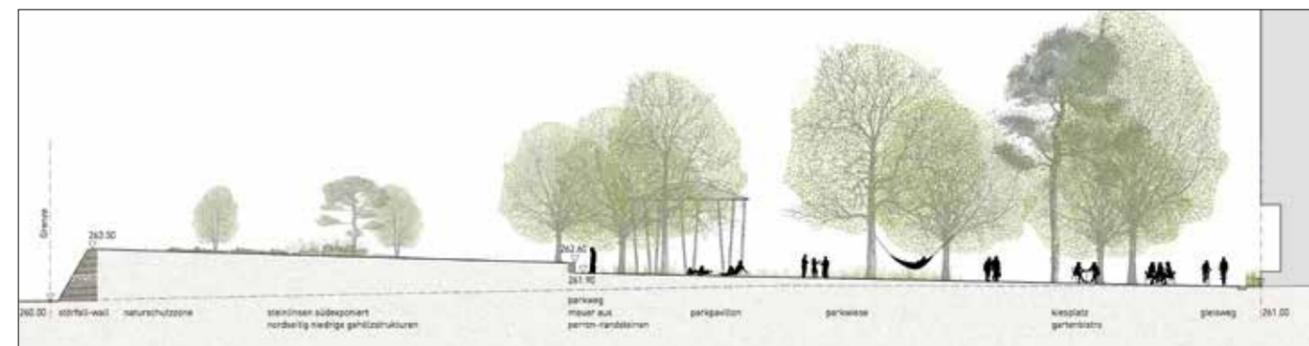
## Schnitte



Schnitt A

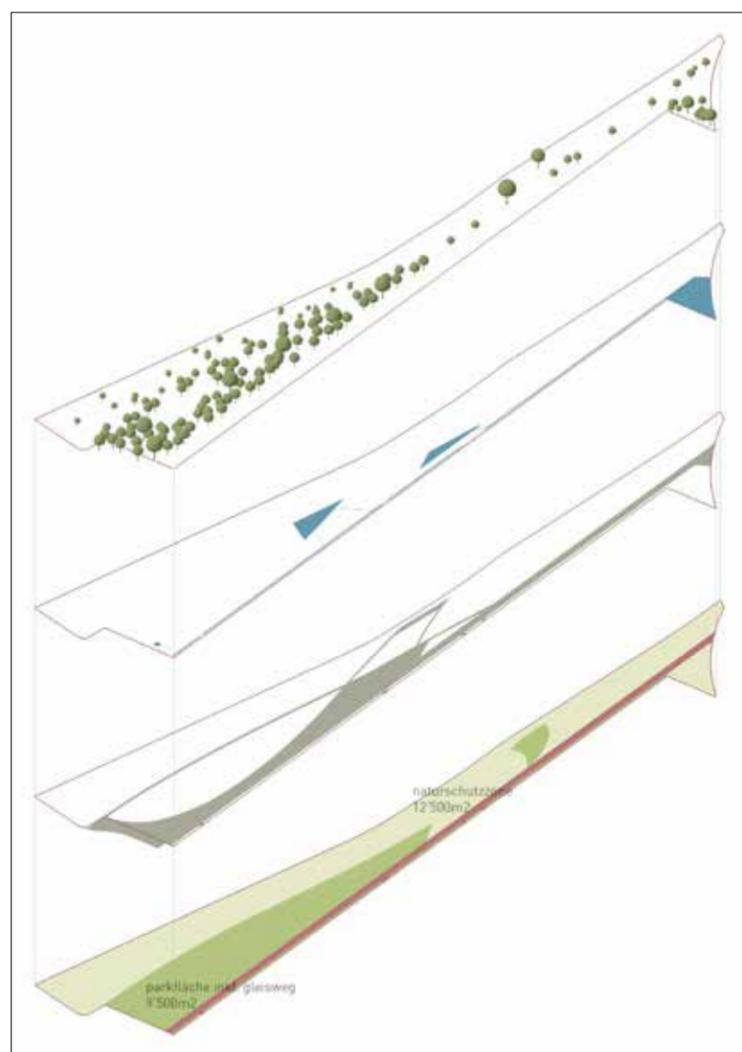


Schnitt B



Schnitt C

## Ausschnitt Situationsplan / Illustrationen



Baumlayer

Wassersystem

Wegenetz

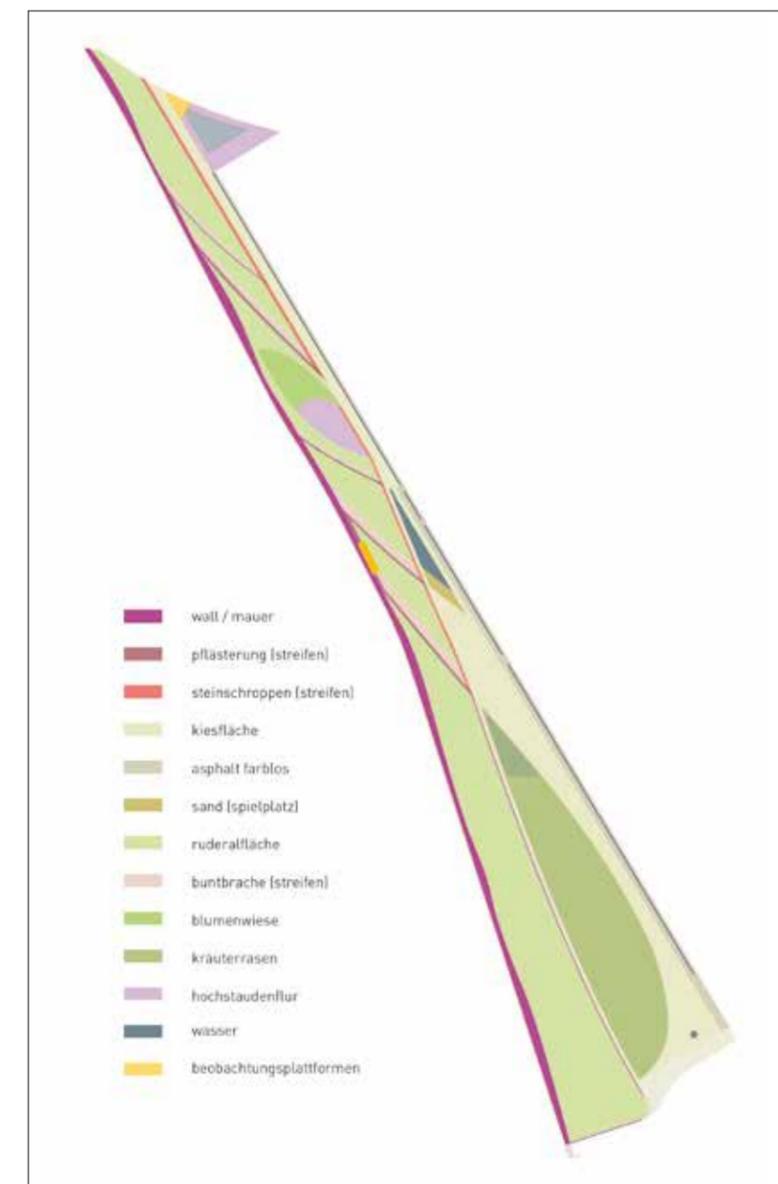
Flächenaufteilung

naturschutzzone  
12'500m<sup>2</sup>

parkfläche mit glasweg  
1'500m<sup>2</sup>



Konzeptionelle Vogelperspektive



Vegetationstypen, Materialisierungen

- wall / mauer
- pflasterung (streifen)
- steinschroppen (streifen)
- kiesfläche
- asphalt farblos
- sand (spielplatz)
- ruderallfläche
- buntbrache (streifen)
- blumenwiese
- kräuterrasen
- hochstaudenflur
- wasser
- beobachtungsplattformen

---

## Weitere Projekte

Zweiter Rundgang

02 / BAWA'S LODGE



Landschaftsarchitektur

**Balliana Schubert  
Landschafts-  
architekten AG**

Binzstrasse 39  
8045 Zürich

Patricia Achermann  
Sandro Balliana  
Jasmin Klahm  
Kamila Michalkiewicz  
Christoph Schubert

Naturschutz

**SWILD**

Wuhrstrasse 12  
8003 Zürich

Lucretia Deplazes  
Sandra Gloor

04 / Eisenbahnlandschaft



Landschaftsarchitektur

**Studio  
Céline Baumann GmbH**

Bäumleingasse 9  
4051 Basel

Céline Baumann  
Vesna Jovanović  
Teresa Pontini

Naturschutz

**Life Science AG**

Greifengasse 7  
4058 Basel

Daniel Kury  
Markus Ritter

05 / HINundHER



Landschaftsarchitektur

**Francesca  
Kamber Maggini**

Caraa dala Posta 1  
6677 Aurigeno

Nico De Sanctis  
Francesca Kamber Maggini  
Francesco Tenti

Naturschutz

**Claudio Koller, Edunata**

Alte Landstrasse 133  
8804 Au ZH

Claudio Koller

07 / 270176



Landschaftsarchitektur  
**bbzl**  
**böhm benfer zahiri**  
**landschaften städtebau**  
Markgrafendamm 24 /  
Haus 16  
D-10245 Berlin  
Katja Benfer  
Ulrike Böhm  
Cyrus Zahiri  
Naturschutz  
**Landschaft**  
**planen + bauen**  
**Berlin GmbH**  
Am Treptower Park 28 – 30,  
D-12435 Berlin  
Uli Christmann

08 / MOSAIK



Landschaftsarchitektur  
**Franz Reschke**  
**Landschafts-**  
**architektur GmbH**  
Gneisenastrasse 42  
D-10961 Berlin  
Franz Reschke  
Naturschutz  
**UIH Planungsbüro**  
**Landschaftsarchitekten**  
**Figura – Schackers PartGmbB**  
Neue Strasse 26  
D-37671 Hötter  
Sarah Palme  
Bernd Schackers

11 / Ecken und Kanten



Landschaftsarchitektur  
**Hoffmann & Müller**  
**Landschaftsarchitektur**  
Weststrasse 182  
8003 Zürich  
Andreas Hoffmann  
Alexandra Kaufmann  
Ana Navarro  
Naturschutz  
**Naturschutz und Arten-**  
**förderung GmbH**  
Hallwylstrasse 29  
8004 Zürich  
Hansruedi Schudel  
Alba Stamm

14 / HiLo



Landschaftsarchitektur  
**Heinrich**  
**Landschafts-**  
**architektur GmbH**  
Lagerplatz 24  
8400 Winterthur  
Katharina Gresch  
Alexander Heinrich  
Christine Wieskotten  
Naturschutz  
**Planium GmbH**  
Leubergstrasse 4  
9515 Hosenruck  
Peter Stutz

18 / KARE SAN SUI



Landschaftsarchitektur  
**MØFA studio**

Landenbergstrasse 19  
8037 Zürich

Fujan Fahmi  
Ilmar Hurkkens  
Michael Mosch  
Laura Stoib

Naturschutz

**ifuplan**  
Institut für Umwelt-  
planung und  
Raumentwicklung GmbH  
& Co. KG

Amalienstrasse 79  
D-80799 München

Krishna Choletti  
Dagmar Lezuo  
Matthias Riedel

19 / NUANCE



Landschaftsarchitektur

**De Molfetta & Strode SNC**

Piazza Emilio Bossi 5  
6900 Lugano

Alessandra Balzarotti  
Federico De Molfetta  
Hope Strode

Naturschutz

**Ruprecht Ingegneria SA**

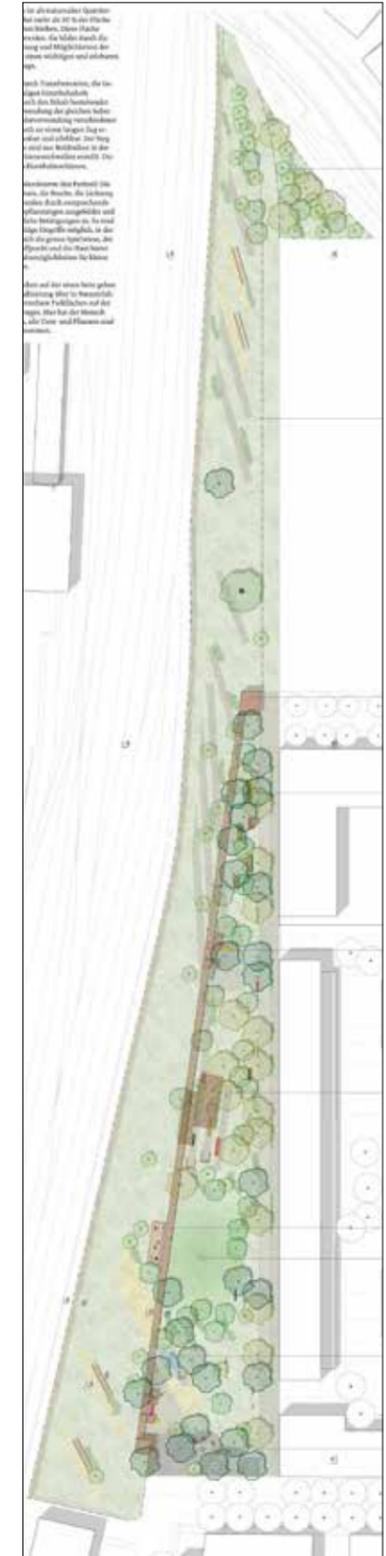
Via dei Faggi 6a  
6912 Lugano

Luca Demarta  
Leonardo Snozzi  
Giada Zünd

Weitere Projekte

Erster Rundgang

01 / CORONELLA



Landschaftsarchitektur

**quadra gmbh**

Rötelstrasse 84  
8057 Zürich

Gudrun Hoppe  
Tina Lendi-Ziese  
Elodie Rué  
Christian Wiskemann

Naturschutz

**quadra gmbh**

Rötelstrasse 84  
8057 Zürich

Gudrun Hoppe  
Tina Lendi-Ziese  
Elodie Rué  
Christian Wiskemann

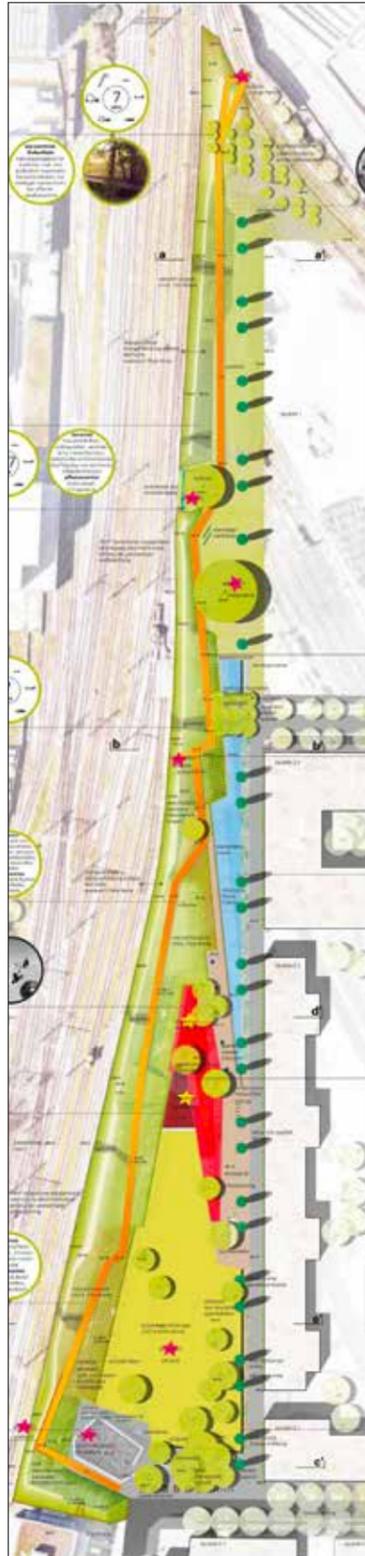
Weitere Spezialisten

Grafikdesign:  
**Charis Arnold**  
Zürich

Informationsdesign:  
**Monika Rohner**  
Zürich

Spielplatzplanung:  
**Motorsänger**  
Männedorf  
Urs Wiskemann

03 / Voltaline



Landschaftsarchitektur  
**realgrün**  
Landschaftsarchitekten  
Gesellschaft von Land-  
schaftsarchitekten und  
Stadtplanern GmbH

Mariahilfstrasse 6  
D-81541 München  
Klaus-D. Neumann

Naturschutz  
**Prof. Schaller**  
UmweltConsult GmbH

Domagkstrasse 1a,  
D-80807 München  
Johannes Gnädinger

06 / Distelfink



Landschaftsarchitektur  
**bbz bern**  
landschafts-  
architekten gmbh

Wasserwerkstrasse 20  
3011 Bern

Tino Buchs  
Vinzenc Gurtner  
Clara Gross  
Amina McCarthy  
Samuel Studer  
Aline Wenk  
Nina Wöbbekind

Naturschutz  
**bbz bern**  
landschaftsarchitekten gmbh

Wasserwerkstrasse 20  
3011 Bern

Tino Buchs  
Vinzenc Gurtner  
Clara Gross  
Amina McCarthy  
Samuel Studer  
Aline Wenk  
Nina Wöbbekind

12 / Zusammen leben



Landschaftsarchitektur  
**mesh**  
landschaftsarchitekten  
PartG mbB

Kollenrodtstrasse 58a  
D-30163 Hannover

Ast Frederik  
Masashi Nakamura  
Angela Prominski  
Martin Prominski

Naturschutz  
**Prof. Dr. Rüdiger Prasse**

Trebbiner Allee 10  
D-14959 Trebbin  
Rüdiger Prasse

17 / Gloria Mundi



Landschaftsarchitektur  
**DGJ Landscapes GmbH**

Wildbachstrasse 48  
8008 Zürich

Niccolò Centrone  
Daniel Jauslin  
Daphne Keegstra  
Vito Novara

Naturschutz  
**Annett Mundani**

Austrasse 45a  
7000 Chur

Annett Mundani

Weitere Spezialisten

**moveART GmbH**  
Dornach  
Norbert Roztocki

20 / Montauk



Landschaftsarchitektur

**Westpol  
Landschafts-  
architektur GmbH**

Hammerstrasse 123  
4057 Basel

Peter Eichler  
Fabienne Fischer  
Anna Müller  
Hosna Pourhashemi  
Andy Schönholzer

Naturschutz

**ZHAW**

Grüntalstrasse 14  
8820 Wädenswil

Stephan Brenneisen

Weitere Spezialisten:

**Beat Jordi Architektur  
& Städtebau**

Zürich

Beat Jordi

21 / Das Perron



Landschaftsarchitektur

**DUO  
Landschafts-  
architekten GmbH**

Rue du Midi 20  
1003 Lausanne

Aurélie Barral  
Alexandre Guery  
Sandra Kieschnik  
Justine Maret

Naturschutz

**Ecoscan**

rue de Genève 70  
1004 Lausanne

Jerome Duval

© 2021  
Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt  
Stadtgärtnerei, Grünplanung

Redaktion  
Silke Block

Realisation  
Planconsult W+B AG, Basel

Gestaltung  
KOKONEO GmbH, Sissach

Druck  
Druckerei Krebs AG, Basel

Bezug  
Bau und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt  
Stadtgärtnerei  
Dufourstrasse 40/50, 4052 Basel  
Telefon +41 (0)61 267 67 36

Basel, im November 2021





Saint-Louis-Park

Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt  
Stadtgärtnerei, Grünplanung  
Dufourstrasse 40/50, 4052 Basel  
Telefon +41 (0)61 267 67 36  
[www.bvd.bs.ch](http://www.bvd.bs.ch)